Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31971 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Freitag, 23. Juni 1911. 60. Jahrgang. Nr. 441.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für den Monat
Juli, August und September
bei der Post: **1.50 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 42 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 72 Pfennige.
in Münster: **1.25 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht. (Hiervon werden für Juli und August je 40 Pfg., für September 45 Pfg. erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
31900 Abonnenten
davon über 11 000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit, 2,4 m/m hoch, siehe am Kopfe des Blattes.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

+ Der Riß im Hansabund.

Der Brief an Geh. Rat Rießer, durch den der frühere Landrat Rötger seinen Austritt aus dem Hansabunde erklärt, lautet folgendermaßen:

„Sehr geehrter Herr Geheimrat! Mein in den an Sie gerichteten Schriftstücken vom 14. und 16. Juni enthaltener deutlicher Hinweis darauf, daß ich nicht gewillt bin, die Verantwortung für die von Ihnen als persönliche Bemerkungen bezeichneten hochpolitischen Schlußdarlegungen auf dem ersten allgemeinen Hansatage mit zu übernehmen, hat zu meiner Überraschung nicht verhindert, daß ein wesentlicher Teil Ihrer Ausführungen ohne vorherige Besprechung im Präsidium des Hansabundes in die Form eines Aufrufs zur Erwerbung neuer Mitglieder gekleidet worden ist. Dadurch sind Ihre Ausführungen unzweideutig ihres persönlichen Charakters entkleidet und als Ansicht des Hansabundes und damit seines Präsidiums hinausgesandt worden, trotzdem ich in meinem zweiten Schreiben deutlich darauf hinwies, daß über die Einpassung Ihrer Darlegung in die satzungsgemäßen Ziele des Hansabundes die Ansichten auch innerhalb des Hansabundes von einander abweichen dürften. Ich gehe über die in diesem Vorgehen enthaltene Nichtachtung der Rechte des Präsidiums des Hansabundes hinweg. Es kann jetzt nur noch darauf ankommen, festzustellen, daß der von Ihnen persönlich ohne Vorwissen Ihrer Kollegen im Präsidium geforderte politische Kampf gegen rechts als satzungsmäßiges Ziel des Hansabundes nun auch, wiederum ohne vorherige Beratung, zur Losung des Hansabundes gemacht worden ist. Das widerspricht nach meiner pflichtmäßigen Überzeugung, die ich wiederholt zu erkennen gegeben habe, dem Geist der Satzungen und der Richtlinien des Hansabundes und meiner Stellung als Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Industrieller, eines wirtschaftlichen Verbandes, in dem alle bürgerlichen politischen Parteien sowohl die links wie rechts stehenden, vertreten werden. Über die zwischen Ihnen und Ihrer Gefolgschaft einerseits und mir und meinen Freunden andererseits in diesem ausschlaggebenden Punkte bestehenden Meinungsverschiedenheiten eine Verständigung, etwa durch Besprechungen im Direktorium des Hansabundes zu versuchen, erachte ich für zwecklos. Nach langer, reiflicher Überlegung finde ich für eine solche Verständigung keinen Weg. Unter diesen Umständen sehe ich mich genötigt, auf die Mitarbeit im Hansabunde zu verzichten. Ich lege demgemäß in Übereinstimmung mit den Anschauungen des heute versammelten Direktoriums des Zentralverbandes (Deutscher Industrieller) mein Mandat als Mitglied des Direktoriums und des Präsidiums im Hansabunde nieder. Ich tue dies in dem Bewußtsein, alles daran gesetzt zu haben, um in einer den Satzungen und Richtlinien des Hansabundes entsprechenden Führung desselben auf der mittleren Linie mitzuarbeiten. In vorzüglicher Hochachtung ergebenst Rötger."

Der Brief ist gestern morgen fast in der gesamten Berliner Presse abgedruckt worden. Nur das Berliner Tageblatt, das Rießers Antwort in seiner gestrigen Abendausgabe vollständig wiedergibt, wagte es nicht, ihn seinen Lesern im Wortlaut vorzusetzen, da ihnen alsdann ein Licht darüber aufgehen würde, wie es eigentlich im Hansabund zugeht. Und das würde manchem ahnungslosen Gemüte allzu früh die Augen öffnen. Das Blatt behauptet vielmehr dreist, wie es nun einmal ist, der Austritt Rötgers sei damit begründet worden, daß er „mit den Ausführungen in der vortrefflichen Schlußrede Rießers auf dem Hansatage nicht einverstanden sei". Das genügt für die „intelligenten" Leser des Berl. Tagebl. vollständig, wenn sie sich auch kaum werden erklären können, wieso denn eine „vortreffliche" Schlußrede den Grund für einen so schwerwiegenden Schritt bilden konnte. Im übrigen stellt das Blatt wie auch die andere Freisinnspresse sich so, als ob über die durch den Austritt Rötgers signalisierte Sezession der Schwerindustrie eitel Freude herrsche, als ob dem Hansabund kein größerers Heil habe widerfahren können. Jetzt vollends sei, wie die „Voss. Ztg." schreibt, die erwünschte Klarheit geschaffen worden, daß der Hansabund nicht daran denkt, den Konservativen „politische Handlangerdienste" zu leisten. Das Berl. Tagebl. drückt das in seiner Manier gröber aus. Herr Rötger bewirbt sich nämlich um ein konservatives Mandat für den Reichstag, und „so konnte natürlich nur sein Austritt aus dem Hansabund in Frage kommen".

Hieraus geht, was man allerdings schon ohnehin längst wußte, mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit hervor, daß der Hansabund keinen Kandidaten, selbst ein Mitglied seines Präsidiums nicht, bei den Wahlen unterstützen wird, wenn er einer der Parteien der Rechten beitreten will, mag er nun die „Richtlinien" des Bundes als verbindlich anerkennen oder nicht.

Was die Hoffnungen angeht, die beispielsweise in der Deutschen Tageszeitung, dem Organ des Bundes der Landwirte, und in den Berl. Neuesten Nachr., dem der Großindustrie nahestehenden Organ, an den Austritt Rötgers geknüpft werden, daß die gesamte nationale Industrie diesem Schritte folgen möge und daß er als der Anfang des Abmarsches überhaupt aller rechtsstehenden bisherigen Mitglieder aufgefaßt werden könne, so vermögen wir nicht, sie in dem Umfange zu teilen. Vermutlich wird sich nur die Schwerindustrie dem Vorgehen anschließen, die leichte verarbeitende Industrie dagegen, mit ihren vielfach entgegengesetzten Interessen, die zum Teil auch den im Hansabund maßgebenden Bank-, Börsen- und Handelsherren persönlich und geschäftlich viel näher steht als unsere Schwerindustrie, wird wohl vorläufig noch bei der Stange bleiben. Wenn wir auch die Bedeutung des von Rötger getanen Schrittes nicht unterschätzen, so wird er also doch wohl kaum die von vielen erwarteten Folgen zeitigen, wenigstens nicht so bald. Wahrscheinlich wird, worauf jetzt schon die freisinnige Presse mit aller Energie hindrängt, der Hansabund sich noch entschiedener als bisher nach links entwickeln, was uns im Interesse völliger Klärung der politischen Lage nur erwünscht sein kann. Vielleicht, daß dann auch die gemäßigt liberalen Elemente, die dem Bunde bisher noch freundlich gegenüberstehen und sich durch seine Phrasen blenden lassen, zur Besinnung und Einkehr kommen.

Die Antwort des Geheimrats Prof. Rießer auf den Brief Rötgers lautet:

Berlin, 22. Juni 1911. Sehr geehrter Herr Landrat! In Ihrem Geehrten vom 21.d. gehen Sie davon aus, daß in den letzten Tagen ein Werbeaufruf des Hansa-Bundes erschienen sei, welcher ohne Zustimmung des Präsidiums einen wesentlichen Teil meiner persönlichen Ausführungen auf dem Hansa-Tage unzulässigerweise wiederholt habe. Demgegenüber stelle ich zunächst formell fest, daß mir seitens des verstärkten Präsidiums ausdrücklich die Genehmigung zu derartigen Werbe- und Wahlfonds-Aufrufen generell erteilt worden ist. Sachlich aber fordert jener Aufruf in Gemäßheit der Richtlinien des Hansa-Bundes lediglich den „Kampf gegen den Überagrarier", also speziell gegen den Bund der Landwirte, einen Kampf, den auch Sie stets als das Ziel des Hansa-Bundes bezeichnet und bisher immer auch Ihrerseits nur mit Entschiedenheit vertreten hatten. Hiernach kann Ihr Austritt nur den Sinn haben, daß Sie jetzt aus Gründen politischer Taktik wünschen, daß der Hansa-Bund nicht mehr den satzungsmäßigen wirtschaftspolitischen Kampf gegen die Übergriffe des Bundes der Landwirte führe, sondern einen satzungswidrigen Kampf gegen alles, was links steht, aufnehme. Ein solches Verfahren widerspricht nach meiner Überzeugung in hohem Maße den dauernden Lebensinteressen des gesamten deutschen Gewerbestandes. Der Hansa-Bund wird, gestützt auf die begeisterte Zustimmung weiter Kreise des deutschen Gewerbestandes, sein Programm unbeirrt fortsetzen und durchführen; seine Aktionskraft und Geschlossenheit wird durch Ihren Schritt nicht gemindert. Nachdem Sie gestern Ihr Schreiben vom 21. ds. der Öffentlichkeit übergeben haben, bin ich genötigt, mit diesem meinem Schreiben in gleicher Weise zu verfahren. In vorzüglicher Hochachtung Ihr sehr ergebener gez. Dr. Rießer.

Eine Antwort ist mitunter auch keine Antwort. Was die generelle Erteilung der Genehmigung zu derartigen Aufrufen an Prof. Rießer seitens des Präsidiums angeht, so kann sie doch unmöglich so gemeint gewesen sein, daß dieser nur selbstherrlich, ohne sich mit seinen Kollegen im Präsidium ins Benehmen zu setzen, nach seinem Gutdünken Dekrete erlassen kann, wofür diese dann mitverantwortlich sind. Das ist nirgends Brauch im politischen Leben. Zu welchem Zweck übrigens hat sich der Hansabund ein dreiköpfiges Präsidium gegeben, wenn nicht derartig wichtige offiziöse Verlautbarungen des Bundes vorher gemeinsam beraten werden sollen? Wie die Phrase vom „Kampf gegen die Überagrarier" zu verstehen ist, geht aus unseren vorhergegangenen Darlegungen zur Genüge hervor. Mehr als sonderbar muß es jedoch berühren, daß Herr Rießer seinem früheren Mitgenossen im Amte öffentlich andere Motive für seinen Austritt unterschiebt, als dieser selbst angibt. Auch das war bisher im politischen Leben unter honorigen Gegnern nicht Brauch. Ebensowenig vornehm, ja völlig geschmacklos ist die Versicherung, daß die Aktionskraft und Geschlossenheit des Hansabundes durch den Schritt Rötgers nicht gemindert wird. Wir bezweifeln sehr, daß diese Antwort der Sache, der sie dienen sollte, sehr förderlich sein wird. Sie ist weder gehauen noch gestochen.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

Pflichtfortbildungsschulen. In der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des bezüglichen Gesetzentwurfs wurde Mittwoch abend zu § 5 vom Zentrum ein Antrag eingebracht, wonach ohne weiteres von dem Besuche der Pflichtfortbildungsschulen befreit sein sollten Personen, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste und solche, die nach dreijähriger Lehrzeit die Gesellenprüfung bestanden haben. Nach längerer Debatte wurde der Antrag abgeändert und angenommen in der Form, daß dem Ortsstatut überlassen bleibt, festzusetzen, ob und inwieweit Einjährig-Freiwillige und solche Personen, welche die Gesellenprüfung gemacht haben, zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sein sollen. Ein Antrag der Konservativen will dem § 7 folgenden Abs. 3 anfügen: „Den staatlich anerkannten Religionsgesellschaften kann durch Beschluß des Schulvorstandes eine angemessene Zeit zur religiösen Unterweisung zur Verfügung gestellt werden. Der Beschluß bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde." Nach demselben Antrage sollen § 8a in der Fassung der Beschlüsse erster Lesung gestrichen und im § 14 der Ziffer 2 der Satz angefügt werden: „Wegen Versäumnis der religiösen Unterweisung findet eine Bestrafung nicht statt." Mit der Debatte über diese Anträge, wobei die Vertreter des Zentrums auf dem Stundpunkt beharrten, daß der Religionsunterricht obligatorisch sein müsse, wurde man nicht fertig.

th. **Herrenhausdispositionen.** Das Herrenhaus beabsichtigt, bis zum Freitag, den 30. ds. Mts. eine Pause eintreten zu lassen, um am 30. Juni und am 1. Juli in zwei Schlußsitzungen das noch zu erledigende Material auszuarbeiten. Ein früherer Zusammentritt ist nicht möglich, da verschiedene Kommissionen noch am 27. und 28. Juni zusammentreten werden, um die Ausführungsbestimmung zum Viehseuchengesetz und zum Reichszuwachssteuergesetz und die vom Abgeordnetenhaus abgeänderte rheinische Landgemeindeordnung zu beraten, ferner weil am 29. Juni ein katholischer Feiertag ist. Nach den Vereinbarungen zwischen der Regierung und den Landtagspräsidien wird der Schluß der Session am Samstag den 1. Juli nachmittags eintreten. Auf die Verabschiedung des Pflichtfortbildungsschulgesetzes und des Gesetzes über die ländlichen Pflichtfortbildungsschulen in Brandenburg, Sachsen usw. ist seitens der Regierung Verzicht geleistet worden.

Aus dem Reichstage.

th. **Zur Reform der Fahrkartensteuer** erfahren wir, daß im Eisenbahnministerium eine neue Vorlage über die Reform der Fahrkartensteuer sich in Vorbereitung befindet, jedoch noch nicht abgeschlossen ist. Die Vorlage wird nach den Sommerferien nach ihrer Fertigstellung den Bundesstaaten zugehen, damit diese sie begutachten können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage noch dem alten Reichstag zur Beschlußfassung zugehen wird. Ein Beschluß hierüber liegt jedoch nicht vor, auch läßt sich über den Inhalt der Vorlage noch nichts Bestimmtes sagen. Fest steht nur, daß in der neuen Vorlage auch die vierte Wagenklasse nicht besteuert werden soll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Fahrkartensteuer für die 1. bis 3. Wagenklasse in der neuen Vorlage eine Ermäßigung erfahren wird, wenn die Einnahmen des Reiches sich in der gleichen hohen Weise fort bewegen, wie es bisher der Fall ist.

Kurzstunde und Schulreform.

Die Mitteilungen über die Denkschrift, die von mehreren Frankfurter Ärzten aus Anlaß der Einführung der Kurzstunde in den Frankfurter höheren Schulen ausgearbeitet wurde und unter Umgehung des Kultusministeriums direkt dem Kaiser überreicht worden sein soll, enthalten, wie die „Frankf. Ztg." von authentischer Seite erfährt, verschiedene Unrichtigkeiten. Die Sache liegt dem genannten Blatt zufolge folgendermaßen:

Die Ärzte protestieren bekanntlich schon seit langer Zeit gegen die Überbürdung der Schüler der höheren Lehranstalten. Als nun im Anschluß an die Einführung der sogenannten Kurzstunden in den Frankfurter Gymnasien eine Bewegung aus den Kreisen der Eltern, Pädagogen und Ärzte heraus entstand, die sich mit diesen Fragen lebhaft beschäftigte, veröffentlichte Prof. Spieß in der Frankfurter Aerzte-Korrespondenz einen längeren Aufsatz, in dem er auf die Schädigungen hinwies, welche die Überbürdung mit Lehrstoff häufig zur Folge haben, und die sich auf das ganze Leben hinaus erstrecken. Professor Spieß hielt dann auch einen Vortrag über dieses Thema im Ärztlichen Verein. Der Vorstand des Vereins lehnte es aber ab, sich weiter mit dieser Angelegenheit zu befassen. Professor Spieß arbeitete dann, nachdem er die Ansichten von bedeutenden Pädagogen über diese Frage gehört hatte, in Gemeinschaft mit Dr. Hübner, Dr. Staudigl und Prof. Vogt eine Denkschrift aus, welche diese Frage hauptsächlich vom ärztlichen Standpunkt aus behandelt. Die pädagogische Seite wurde kaum berührt, da Lehrer an der Abfassung des Memorandums ebenso wenig beteiligt waren, wie eine „ärztliche Kommission", von der das Berliner Blatt erzählt. Zum Schluß enthält die Denkschrift, die nicht nur die Schädigungen des Unterrichts aufzählt, sondern auch Mittel und Wege zur Abhilfe angeben wollte, den Vorschlag, daß die wöchentliche Stundenzahl auf dreißig Stunden, d. h. fünf Stunden täglich, (am liebsten sogenannte Kurzstunden von 40 Minuten) unter Fortfall des Nachmittagsunterrichts herabgesetzt werden solle. Auf dieses zweite Moment wird in dem Memorandum besonderer Wert gelegt. Da die modernen Sprachen und die naturwissenschaftlichen Fächer unter der Kürzung der Stundenzahl ebenso wenig leiden können wie der deutsche Unterricht, würden sich allerdings — so wird in dem Memorandum ausgeführt — die klassischen Sprachen eine Minderung der Stundenzahl gefallen lassen müssen. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß der Lehrplan in den mittleren und höheren Klassen 7 bis 10 Stunden wöchentlich für Latein und Griechisch enthält.

Der tatsächliche Verlauf bei der Überreichung der Denkschrift ist folgender:

Prof. Spieß hatte sich beim Kultusministerium angemeldet, um dort die Eingabe zu überreichen. Der Kaiser hatte wohl von der Berliner Reise des Frankfurter Arztes erfahren und ließ deshalb Prof. Spieß telephonisch zum Frühstück einladen. Vor der Tafel berührte Prof. Spieß im Gespräch mit dem Kaiser auch den Zweck seiner Reise nach Berlin, und der Kaiser sprach darauf den Wunsch aus, einige Exemplare der Denkschrift sollten dem Chef der Kabinettskanzlei, v. Valentini, überreicht werden, da er sich für die Frage interessiere und sich darüber Vortrag halten lassen wolle. Das war zwei Tage vor der Abreise des Kaisers nach Korfu. Am folgenden Tage wurde Prof. Spieß vom Kultusminister empfangen, dem er die Denkschrift überreichte und gleichzeitig mitteilte, daß der Kaiser die Überreichung einiger Exemplare zu seiner Information gewünscht habe. Unrichtig ist demnach ferner die Mitteilung der „Post", die Denkschrift nehme in ihrer ganzen Abfassung auf die Persönlichkeit des Kaisers Rücksicht und die Übergabe des Memorandums sei in besonderer Audienz in Wiesbaden erfolgt.

Über „Grenzgarnisonen"

schreibt Generalmajor z. D. v. Loebell:

Nach einer Kabinettsorder sollen, wie man hört, in Zukunft Leutnants, Oberleutnants und Hauptleute der Grenzgarnisonen, die sich in geordneter pekuniärer Lage befinden, und die sich durch gediegene Charaktereigenschaften auszeichnen, soweit als angängig ist, nach gewissen Zeitperioden in größere Standorte versetzt werden.

Diese Aussicht wird gewiß die Dienstfreudigkeit der Offiziere heben, die das militärische Schicksal in Orte wie Mörchingen, Dieuze, Bitsch, Neubreisach, Lyck, Ostrowo verschlagen hat. Es wird dadurch ein Wunsch zahlreicher Armeefreunde wenigstens teilweise erfüllt, die solche Vorschläge seit Jahren gemacht haben, und die einen derartigen Garnisonaustausch im Interesse der Armee und ihres Offiziersatzes für geboten hielten. Die weitgehendsten der Vorschläge regten den periodischen Austausch ganzer Regimenter an. Eine derartige Maßnahme würde selbstverständlich am durchgreifendsten sein. Jedes Regiment vermag auch, unbeschadet der Güte seines Offizier- und Unteroffizierersatzes, eine kurz bemessene Anzahl von Jahren in einem öden Neste zu verbringen. Die Durchführung einer derartigen Maßnahme scheitert aber an der Kostspieligkeit, auch wäre es, selbst wenn der Austausch nur innerhalb des Grenzarmeekorps stattfände, eine bedenkliche, einschneidende Maßnahme, die auf Mobilmachung und Grenzschutz nachteilig einwirken könnte. Am härtesten werden die Kadetten und ihre Angehörigen betroffen, die bei der Einstellung in die Armee statt in die erwünschte Garnison in ein derartiges Grenznest gesteckt werden, während doch die Fahnenjunker ihre Standorte und Regimenter selbst wählen dürfen. Selbst eine mehrjährige Vorpatentierung kann die Härte nicht mildern, die darin liegt, daß ein Offizier aus angenehmen Verhältnissen heraus von einem schönen Standort fort wider seinen Willen an die Grenze versetzt wird. Offiziere selbst, die nur noch eine kurze Hauptmannszeit vor sich haben, bisher während ihrer Laufbahn durch Kommandos und gute Garnisonen ausgezeichnet wurden, womöglich auch ihre Rückkehr in eine andere Dienststelle oder gar in den Generalstab in Aussicht steht, klagen über das

---

39)

Zu spät.

Wieder rasselte und klapperte der Zug durch beschneite und beeiste Gegenden, über endlose Ebenen dahin. Fritz hatte Zeit, seinen Gedanken nachzuhängen, Peter kümmerte sich wenig um ihn.

Stille saß Fritz in seiner Ecke und schaute achtlos hinaus in die Schneewüste, in das Schneegestöber oder den Sonnenschein — wer weiß, ob er von beidem etwas bemerkte. Je näher dem Ziel, desto heißer, ungestümer erwachte auch die Sehnsucht nach dem geliebten Mädchen; er hätte sich Flügel wünschen mögen, um schneller zu ihr zu eilen. Ach! Und wenn sie ihn von weitem kommen sah, mit holdem Schreck zuerst sich abwendete, aber dann, gerührt von seiner Liebe und Treue, die sich ja jetzt bewährte, mit leuchtenden Augen, glühenden Wangen ihm entgegeneilte, ihm die Arme entgegenbreitete, an seine Brust flüchtete, ihn: „Mein lieber, lieber Fritz!" nannte und nun sein war für alle Zeit! — ach, solche Bilder trieben ihm oft das Wasser in die Augen. Wie so gern hätte er hoffen mögen, aber das Stoßen und Puffen der Lokomotive, das Rasseln und Klirren der Räder und Ketten sang eintönig fort und fort: „Zu spät — zu spät — zu spät!" — und verschwunden waren alle fröhlichen Aussichten, der alte Schmerz durchwühlte ihn, oft ballte er heimlich die Fäuste, um nicht aufzuspringen und laut hinauszuschreien. Ach, es ist gar so traurig, mit einem tiefen Weh' im Herzen, mitten unter lachenden, plaudernden Menschen, verlassen, vereinsamt durch die Welt zu jagen, einem erhofften, gefürchteten Ziel entgegen!

Endlich war Madison in Wisconsin erreicht. Klopfenden Herzens verließ Fritz die Bahn. Ist Bärble in der Nähe? — Wird er sie finden? — Und wie wird er sie finden? — Diese Gedanken trieben ihm wechselnd Hitze- und Frostschauer aus. Und doch mußte er sich in Geduld fassen, Peter liebte durchaus Überstürzung nicht, und nach der anstrengenden, kaum unterbrochenen Eisenbahnfahrt von New-York bis Madison erklärte er bestimmt: Ehe er es unternehme, Jakob und das Bärble auszuspüren, müsse er erst einige Tage rasten, seine Glieder fielen fast auseinander. Klug hatte er Jakobs Adresse für sich behalten, kein Bitten, kein Versprechen vermochte sie ihm abzuringen, und so mußte sich Fritz in Geduld fassen und ruhig abwarten, bis es Peter belieben würde, seine Entdeckungsreise anzutreten. Endlich, nach drei endlosen Tagen, erklärte er sich zur Abfahrt bereit. Fritz wollte ihn begleiten, dies duldete jedoch Peter um keinen Preis, dagegen versprach er, wenn es irgend zu ermöglichen sei, werde er das Bärble gleich mitbringen, um sie so ganz sicher dem Jakob aus den Klauen zu reißen.

Mit welchen Gefühlen Fritz dem dahinbrausenden Bahnzug nachblickte, mit welcher Ungeduld er Peters Rückkehr erwartete, wie er hin- und hergeworfen ward zwischen Hoffnung und Verzweiflung — es mag übergangen werden.

Endlich nach vier Tagen spät in der Nacht kehrte Peter zurück. — Aber wie ward Fritz, als statt des heiß ersehnten Mädchens — der Grundmüllersjakob! — in sein Zimmer trat.

Peter machte ein verlegenes Gesicht, nach kurzer, mürrischer Erklärung: Jakob habe ihm um keinen Preis den Aufenthalt seiner Schwester verraten, so habe er keine andere Wahl gehabt, als ihn selber mitzubringen, Fritz möge sehen, wie er mit ihm zurecht komme! — verließ er das Zimmer.

Eine Weile standen die Männer schweigend gegenüber. Anfangs wollte Fritz trotzig die Blicke Jakobs aushalten, aber es gelang ihm nicht, diese ruhigen, klaren Augen waren ihm unerträglich, mehrmals wechselte er die Farbe, dann wendete er sich ab. Beschämt über seine Schwäche biß er sich auf die Lippen, aufzublicken wagte er dennoch nicht, er fürchtete dem Ausdruck von Teilnahme und Mitleid wieder zu begegnen, der ihn so erschreckt hatte. Die Beschämung verwandelte sich bald in heftigen Zorn, Jakob erschien ihm als der heimtückische Räuber seines Glückes; ein Gedanke an Verrat und Hinterlist durchzuckte ihn — konnte nicht Jakob das Mädchen unter irgendwelchen Vorspiegelungen nach Amerika gelockt und so jede Aussöhnung vereitelt haben? — Seine Augen blitzten, mühsam an sich haltend, stieß er hervor: „Und was hast du hier zu suchen? — Was willst du von mir?"

Unmerklich zogen sich Jakobs Augenlider zusammen, auf seiner klaren Stirn erschienen sekundenlang kleine Runzeln. „Ist das dein Willkomm?" fragte er. „Gib mir die Hand, dann wollen wir offen und ehrlich reden, wie sich's für Deutsche geziemt!"

„Offen und ehrlich!" — lachte Fritz rauh. „Oh — dich kenn' ich jetzt, dein scheinheiliges Wesen nützt dir nichts, hab' dir in die Karten geguckt!"

„Fritz — bist du bei Trost?" unterbrach ihn Jakob. „Was gibt dir ein Recht zu solch' hartem Vorwurf?"

„Verstell' dich — verstell dich nur! — Mädle magst du berücken, mich aber führst du nicht hinters Licht. Deiner Falschheit bin ich auf der Spur, und ich deck' sie auf! — Wo ist's Bärble?"

„Welcher Falschheit bist du auf der Spur?"

„Wirst's bald erfahren! — Wo ist's Bärble?"

„Soll ich mich von dir beschimpfen lassen?" brauste Jakob auf. „Red' jetzt, was ist das mit der Falschheit?"

„Beim Bärble will ich dir's sagen — jetzt bleib' mir drei Schritt vom Leib'!"

Jakob war bleich geworden und kniff die Lippen zusammen. „Nein," rief er plötzlich, „von dir laß ich mich nicht in Zorn bringen! — Was willst du beim Bärble? — Seid ihr nicht gänzlich auseinander?"

„Hab' ich dich, Fuchs? — Gestehst du deine Umtriebe? — Woher weißt du, daß wir gänzlich auseinander sind?"

„Fritz' komm' zu dir! — Von Halifax bis Madison ist ein weiter Weg, und was das Bärble verschwieg, haben mir die Amhofs erzählt. Was denkst doch von mir? Meinst am Ende gar, ich hätte das Bärble nach Amerika gelockt, weil ich mit ihr in Halifax zusammenkommen bin und ihr ein Unterkommen verschafft habe? — O du! — Wenn du mir so was zutraust, solltest du nicht wenigstens das Bärble besser kennen? Meinst wirklich, sie läßt sich so leicht umwenden und verlocken? — Und du willst zu ihr, willst dich mit ihr aussöhnen? — — Sag', was soll ich von dir halten?"

Fritz hatte sich auf einen Stuhl geworfen und ließ den Kopf hängen; wie Keulenschläge trafen ihn Jakobs Worte, keines klaren Gedankens mehr fähig, hatte er nur noch das dumpfe Bewußtsein: Ich bin ein verlorener Mensch, mir ist nimmer zu helfen! Was ich auch beginn, immer und stets pack ich's beim verkehrten End' an!

Jakob ließ Fritz Zeit, sich zu sammeln; mit inniger Teilnahme betrachtete er den Schulkameraden — wie war er so schmal und bleich geworden, seit er ihn nicht mehr gesehen. „Fritz," sagte er herzlich und setzte sich ihm gegenüber, „Fritz, laß uns vernünftig zusammen reden. Bist du wirklich bloß und blank Bärbles wegen nach Amerika gegangen?

„Und was hast du darnach zu fragen?"

„Hör' mich an, Fritz! — Du weißt, ich hab' das Bärble eher lieb gehabt als du; weil sie dir aber den Vorzug 'geben hat, war ich still und hab' mich damit getröstet, daß sie mit dir glücklich werden würde. Nun hab' ich freilich nur allzu bald merken müssen, daß du nicht der Mann fürs Bärble bist, daß ihr zwei zusammenpasset wie Stahl und Stein — von da begann mein Unglück. Ein paarmal warnte ich das Bärble, kam damit aber so schlecht an, daß ich ihr gänzlich aus dem Weg ging. Ich wollt' sie vergessen, aber ich konnt' nicht, je mehr Müh' ich mir 'geben hab', desto lieber ist sie mir 'worden. Und nun denk', wie mir zu Mut gewesen sein mag, da sie sich immer fester an dich hing und ich doch ihr Unglück mit dir voraussah! An jenem Sonntag, da wir im Dorf zusammengerieten, war ich zum letztenmal bei ihr, damals hab' ich ihr auch angetragen, sie sollt' mich heiraten. — Du siehst, ich bin ganz aufrichtig! — Natürlich hat sie mich rundweg abgewiesen. Ich aber sah voraus, daß ihr nicht zusammen gut tun würdet; zum Abschied sagt' ich darum zum Bärble, ich gehe nach Amerika und blibe ledig, brauchte sie einmal einen Freund, sollte sie an mich denken!"

„Also doch? — Und das sagst du so gelassen, als wär's gar nichts? — Aber weiter, weiter! Was nachher?"

„Ist gar einfach! Mein Bruder schrieb mir natürlich genau, was in Bergheim, besonders was zwischen dir und dem Bärble vorging, und da ihr an der Kirmse gänzlich auseinanderkamt —"

„Mußte dein Bruder dem Bärble so lange die Ohren voll schwätzen, bis sie einwilligte, übers Wasser — zu dir — zu gehen!" — unterbrach ihn Fritz und rannte in der Stube auf und ab. „Verdammt! — Und ich — ich merk' nichts!"

„Natürlich, wie kannst du merken, was nicht ist. Tu' doch nicht so toll! Muß ich dir noch einmal sagen, daß du durch solchen Argwohn ganz allein das Bärble 'runtersetzst? — Hör' jetzt ruhig zu! — Also: da mein Bruder hört, das Bärble wolle nach Amerika auswandern, erkundigte er sich genau und schreibt mir, auf welchem Schiff sie die Überfahrt macht, wenn sie in Bremen abreist und in New-York ankommen muß. — Du kannst dir denken, daß ich nun auch keine Ruhe mehr hatte — ach, meine Lieb' zu dem Mädle war ist der Fremde noch größer geworden. Siehst du, Fritz, ich sag' dir's frei, da es nun mit dir aus war, jetzt faßte ich Hoffnung. — Brauchst mich nicht so anzugucken — ist dabei ein Unrecht? Ledig bleiben kann das Mädle nicht, das wäre ja das Törichteste, was sie beginnen könnte, und wenn du einmal ihr Mann nicht sein solltest, warum nicht ich? Meine alte Liebe gibt mir ein Recht auf das Mädle vor jedem anderen. Also erwarte ich das Bärble in New-York, aber das Schiff, auf dem ich sie wußte, blieb aus! Ach, was ich in diesen Tagen ausstand, ist nicht zu beschreiben. Endlich bringen Zeitungen die Nachricht, das Schiff sei in Neuschottland auf den Strand geraten. Ich besann mich natürlich keine Minute — eine Stunde darnach war ich auf dem Wege nach Halifax. Und ich kam zur rechten Zeit! — Mit Bärble hab' ich mich versöhnet — mußt nicht meinen, daß ich sie überstürzte, so was ist nicht meine Art. Aber da sie mir freiwillig erklärte, zwischen euch wär's aus, ganz und für immer, ja, Fritz, da hab' ich ihr gesagt, wenn sie erst ihren Kummer überwunden hätte, dann wollte ich sie noch einmal fragen, ob sie nicht meine Frau werden könnte."

(Fortsetzung folgt.)

öde, kaum zu ertragende Leben in derartigen Garnisonen, in denen keinerlei geistige Anregung, kein gesellschaftlicher Verkehr in gleichgestellten Zivilkreisen möglich ist. Vom Morgen bis zum Abend, im Dienst und außer Dienst, im Kasino, beim Spaziergang, in Restaurationen sind sie in der Unterhaltung auf dieselbe Persönlichkeit angewiesen. Die durch die Kabinettsorder erweckte Hoffnung, bei einigem Glück in absehbarer Zeit sich inbezug auf den Standort verbessern zu können, wird dem jungen Offizier die Kraft geben, sich auf dem sittlichen und geistigen Stand zu erhalten, den die Offizierkorps einnehmen. Mögen nun Gunst und Ungunst der Vorgesetzten, die Finanzlage des Staates auf diese Wohltat nicht wieder einschränkend einwirken! Zu berücksichtigen bleibt, daß außer dem Offizier seine Familie unter dem Aufenthalt in einer solchen Garnison leidet, und daß die Erziehung der Kinder der minderwertigen Schulen wegen erschwert wird. Auch in dieser Beziehung sollte der Staat eingreifen und Opfer bringen. Zu wünschen bleibt aber immer noch, daß die Maßnahme, Garnisonaustausch, auf alle Offiziere der niederen Grade in den Grenzgarnisonen nach und nach ausgedehnt werden könnte, so daß, wenn die Versuche der nächsten Jahre günstig ausfallen, den Offizieren, die von dem nicht beneidenswerten Los getroffen wurden, in Mörchingen oder Dieuze zu stehen, die Aussicht eröffnet werden könnte, bei der Beförderung zum Oberleutnant oder zum Hauptmann die Garnison wechseln zu dürfen.

△ **Die Neuorganisation des Trains.**

Der Train wird am 1. April 1912 eine vollständige Veränderung seiner Organisation erfahren, die jetzt auch in ihren Einzelheiten festgesetzt ist. Die Neuorganisation wird eine vollständige Trennung der Truppe und der Verwaltung bringen. Neben der bereits bestehenden Train-Inspektion wird eine Traindepot-Inspektion mit Brigadekommandeur-Rang und dem Standorte Berlin neu errichtet und der Feldzeugmeisterei unterstellt werden. Der Traindepot-Inspektion unterstehen zwei Traindepot-Direktionen (Regimentskommandeure) und die einzelnen Traindepots, die bis jetzt den Kommandeuren der Train-Bataillone unterstanden, werden diesen neuen Behörden direkt unterstellt. Neugeschaffen werden sechs Train-Kommandos mit Regimentskommandeur-Rang, die ihren Sitz in Danzig, Posen, Berlin, Hannover, Koblenz und Straßburg erhalten. Die Train-Bataillone werden auf die einzelnen Kommandos so verteilt, daß Danzig das 1. und 17. Train-Bataillon, Posen das 2., 5. und 6. Train-Bataillon, Berlin das Garde-, 3. und 9. Train-Bataillon, Hannover das 4., 7. und 10. Train-Bataillon, Koblenz das 8., 11. und 16. Train-Bataillon und Straßburg das 14., 15. und 18. Train-Bataillon erhält. Die jetzt bestehenden vier Train-Direktionen in Danzig, Berlin, Kassel und Straßburg werden aufgehoben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 23. Juni. (Drahtb.) Der Korrespondenz „Wilhelm" zufolge empfing der Kaiser heute vormittag den Ministerpräsidenten Freiherrn von Bienerth in 1½stündiger Audienz. Der Kaiser erfreut sich andauernd vollster Gesundheit. Wie uns von gut informierter Seite mitgeteilt wird, entsprechen die in den letzten Tagen in Wien, namentlich aber im Auslande über das Befinden des Monarchen verbreiteten ungünstigen Gerüchte durchaus nicht der Wahrheit. Der Monarch befindet sich im erfreulichen Widerspruch zu diesen Gerüchten außerordentlich wohl.

Wien, 23. Juni. (Drahtb.) Der Korrespondenz „Austria" zufolge gab die christlich-soziale Reichspartei in einer Konferenz, die heute unter dem Vorsitze des Prinzen Lichtenstein zusammentrat, der in allen Wählerkreisen herrschenden Stimmung Ausdruck, daß der neue Reichsratsklub sowohl gegenüber der Regierung als auch gegenüber den anderen Parteien die Politik der freien Hand verfolgen möge. Prinz Lichtenstein wurde wieder als oberster Parteichef proklamiert.

△ **Wien**, 22. Juni. (Drahtb.) In politischen Kreisen verlautet: Der Ministerpräsident beabsichtigt, falls ihm die Haltung der Christlich-Sozialen in der Konferenz nicht zusagt, die Demission des Gesamtkabinetts anzubieten.

England.

London, 22. Juni. Der König und die Königin speisten heute abend mit den Mitgliedern der königlichen Familie und den Vertretern der fremden Staaten, die im Palast wohnen.

London, 22. Juni. Ganz London ist heute feenhaft beleuchtet und alle Stadtteile sind in Licht getaucht. Tausendfältig erstrahlt „Die Rose von England" an den Fassaden der Klubs der großen Handelsinstitute, der großen öffentlichen Gebäude, an der Bank von England, am Mansion-Haus und zahllosen Gebäuden im Herzen der Stadt. Überall ist das „God save the King" in funkelnden Lettern zu sehen. Überall sind Kronen und Bildnisse der Majestäten in leuchtenden Lilien angebracht. Um 10 Uhr sind 2000 Freudenfeuer angezündet worden, die sich wie ein glänzendes Geschmeide von Hügel zu Hügel ziehen und von John O'Groats in Nordschottland bis nach Landseck in Süd-Cornwall reichen.

Aus der Stadt.

Münster, 22. Juni.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Amts- und Gemeindekassenrendanten a. D. August Brunn zu Wulfen ist der Königliche Kronenorden vierter Klasse, dem pensionierten Eisenbahnwagenmeister Georg Schmidt zu Hamm i. W. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

× **Kleine Nachrichten.** Heute früh kurz vor 7 Uhr wurde die Brandwache zur Industriestraße gerufen. Dort waren in einem Hause 2 Gasuhren, die in unmittelbarer Nähe des Gaskochers hingen, durch die Hitze in Brand geraten. Der entstandene Schaden ist gering.

Rhein.-Westf. Baugewerks-Berufs-Genossenschaft Sektion I.

□ **Münster**, 21. Juni.

Zu der heute im Hotel Monopol stattgehabten 27. ordentlichen Sektions-Versammlung hatten sich 46 Mitglieder mit 369 Stimmen eingefunden. Die Verhandlungen leitete der Vorsitzende, Maurermeister Heinrich Greve. Der Verwaltungsbericht für 1910 wurde einstimmig angenommen und gutgeheißen. Für die Rechnung pro 1909 wurde dem Vorstande sowohl wie auch der Geschäftsleitung auf Antrag der Prüfungskommission einstimmig Decharge erteilt. Der Etat pro 1912 wurde auf 18 500 Mark festgesetzt, und dieser Betrag als Pauschsumme bewilligt. Die ausscheidenden Vorstands-Mitglieder, der Bauunternehmer M. Wolters-Coesfeld und Malermeister F. Hange-Münster wurden nebst den Ersatzmännern Klempnermeister B. Meining-Coesfeld und Bauunternehmer B. Hamann-Münster einstimmig wiedergewählt. Ebenso wählte die Versammlung die Rechnungs-Revisoren Herren Stumpe-Münster, Mertens-Ascheberg und N. Stolze-Münster, und als deren Ersatzmänner Telg gnt. Kortmann-Cappenberg, Mangels-Rinkerode und Bielefeld-Recklinghausen wieder. Die ausscheidenden Delegierten, Bauunternehmer Bertholt-Recklinghausen, Installateur Hölscher-Recklinghausen, Bauunternehmer Oppermann-Rheine und Anstreichermeister Stumpe-Münster wurden einstimmig wiedergewählt und als deren Ersatzmänner Bauunternehmer Stahlherm-Recklinghausen, Klempnermeister Weining-Coesfeld, Bauunternehmer Braunsteiner-Gladbeck und Bauunternehmer Elmer-Rheine. Die nächstjährige Sektions-Versammlung, in der, wenn angängig, ein Vortrag über die Reichs-Versicherungsordnung zu halten ist, soll wieder in Münster, beginnend in den Nachmittagsstunden, stattfinden.

Den Vertrauensmännern der Sektion — ein Verzeichnis derselben soll mit der Jahreslohnnachweisung jedem Mitgliede zugestellt werden — soll die Rückstandsliste über nicht gezahlte Beiträge für Mitglieder ihres Bezirkes eingesandt werden, damit die Genossenschaftsmitglieder solche dort einsehen können. — Nachdem weitere Anträge nicht mehr gestellt wurden, schloß der Vorsitzende mit Dankesworten für die Erschienenen gegen 7 Uhr die Versammlung.

Dem Geschäfts-Bericht entnehmen wir (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr): Ende des Jahres 1910 waren im Kataster eingetragen 3428 (3387) Betriebe; Zwangsselbstversicherer waren gemeldet 2604 (2569) und freiwillig versichert waren 29 (26) Personen. Die Gesamtzahl der Beschäftigungstage der Hilfskräfte 2c. betrug 4 594 878 (4 587 961); dies ergibt — bei Teilung durch 220 — 20 886 (20855) durchschnittlich beschäftigte Vollarbeiter. Die Gesamtsumme der anrechnungsfähigen Löhne und Gehälter beläuft sich auf 18 650 455 (17 768 700) Mk., mithin 881 755 Mk. mehr wie im Vorjahre. Der Versicherungsanstalt gehörten 278 (134) Regiebaubetriebe mit 54 139 (41 280) Arbeitstagen und 222 111 (167 161) Mark Lohnsumme an, wofür 10 362,58 (7 006,18) Mk. Prämien gezahlt sind.

Die Zahl der im Jahre 1909 zur Anmeldung gelangten Unfälle betrug 509, gegen 457 pro 1909. Von diesen Unfällen entfallen 9 (7) auf Regiebaubetriebe, 13 (16) auf Kleinmeister und 487 (438) auf die Genossenschaft. 13 (15) Unfälle hatten den Tod zur Folge. Zu entschädigen waren 134 (127) Unfälle, darunter 118 (114) Arbeiter, 12 (12) Kleinmeister und 4 (1) Regie. Es entfällt demnach auf 156 (107) vollbeschäftigte Arbeiter je ein zu entschädigender Unfall. An Entschädigungen sind gezahlt Mk. (200 221,73) 204 750,51. Aus der Versicherungsanstalt sind gezahlt Mk. (6 095,74) 6470,51, Summa Mk. (206 317,47) 211 221,02, so daß 4 903,55 (12 604,23) Mk. mehr gezahlt sind.

Vom Ausschusse des Sektions-Vorstandes zur Feststellung der Entschädigungen wurden im Berichtsjahre 392 (404) berufungsfähige Bescheide erlassen, und zwar: 124 (127) Bescheide betr. Bewilligung von Renten, 128 (141) Bescheide betr. Herabsetzung von Renten, 90 (76) Bescheide betr. Einstellung von Renten, 27 (43) Bescheide betr. Ablehnung von Renten, 5 (2) Bescheide betr. Überweisung Verletzter ins Hospital, 10 (12) Bescheide betr. Abfindung von Rentenempfängern, 3 (—) Bescheide betr. Erhöhung von Renten, 5 (3) Bescheide betr. Erhöhung von Renten abgelehnt. Summa 392 (404) Bescheide.

Von 65 (94) Verletzten wurde gegen den diesbezüglichen Bescheid schiedsgerichtliche Entscheidung beantragt, ferner hat die Genossenschaft 35 (30) Anträge und die Verletzten 2 (5) Anträge auf Rentenänderung gemäß § 88 des Gewerbeunfall-Versicherungsgesetzes gestellt; es schwebten noch 6 (11) Berufungen und 1 (4) Anträge aus dem Vorjahre, so daß im ganzen 109 (144) zu erledigen waren. 55 (80) Berufungen wurden, weil unbegründet, zurückgewiesen, 9 (19) Bescheide wurden ganz oder teilweise abgeändert, 7 (6) Berufungen blieben unerledigt. Von den von uns gestellten 35 (30) Anträgen sind 3 (2) zurückgewiesen, 29 (29) wurden ganz und 1 teilweise zu unserm Gunsten entschieden, 2 Anträge blieben unerledigt. 2 Anträge der Verletzten wurden zurückgewiesen, einem Antrage ist stattgegeben. Gegen 1 (4) Entscheidungen des Schiedsgerichts wurde von der Genossenschaft, gegen 23 (29) von den betr. Verletzten Rekurs eingelegt. In 9 (22) Fällen wurde die Entscheidung des Schiedsgerichts bestätigt, und in 14 Fällen steht die Entscheidung noch aus. Die Kosten des Schiedsgerichts betrugen für die Sektion I in Summa 1778,13 Mk. gegen 1975,11 Mk. im Vorjahre, so daß jede anhängig gewordene Berufung 16,31 (15,13) Mark Kosten verursachte.

Der Etat schließt ab mit Mk. 14 174,90. Der Voranschlag betrug 18 500 Mark, so daß 4 325,10 Mark erspart sind.

Aus den Provinzen.

Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des VII. Armeekorps. Die ausgeschriebenen Stellen sind nur für solche Personen bestimmt, welche den Zivilversorgungsschein besitzen. ● Der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahndirektion in Münster. 20 Anwärter für den Weichenstellerdienst, 1100 bis 2100 Mk. Gehalt. ● Harsewinkel, Betriebsleitung der Teutoburger Waldeisenbahn in Gütersloh, Weichensteller, Gehalt richtet sich während der Probezeit nach den Leistungen, nach Anstellung laut Gehaltsplan. ● Lengerich, Güterbahnhof, Betriebsleitung der Teutoburger Waldeisenbahn in Gütersloh, Weichensteller, Gehalt richtet sich während der Probezeit nach den Leistungen, nach Anstellung laut Gehaltsplan. ● Iserlohn, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 8 bis 22,5 Pfg. für die Seite Schreibwerk. ● Iserlohn, Magistrat, Schutzmann für den Tages- und Nachtdienst, 1300 Mk. Anfangsgehalt. ● Pelkum, Polizeibehörde, Polizeisergeant, 1000 bis 1500 Mk. Gehalt. ● Rheinberg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe. ● Uerdingen am Rhein, Stadtverwaltung, Bureaugehilfe, 1300 bis 1780 Mk. Gehalt.

△ **Senden**, 23. Juni. (Die Revision der Quittungskarten) im Amte Senden-Ottmarsbocholt beginnt in den nächsten Tagen.

× **Nottuln**, 23. Juni. (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Bernard Homann gnt. Gaupelt in Bauerschaft Uphoven ausgebrochen. Das Sperrgebiet bildet das Gehöft des Genannten. Aus den Vorschriften in dem Beobachtungsgebiet sei besonders hervorgehoben, daß die Billerbecker Chaussee für den Viehtransport, auch wenn solcher mittels Wagen geschieht, gänzlich gesperrt ist.

⊙ **Bocholt**, 23. Juli. (Eine Tuberkulose-Auskunfts- und Fürsorgestelle) ist für unsere Stadt jetzt ins Leben gerufen worden. Im Krankenhause sind die nötigen Räume dafür zur Verfügung gestellt. Ein Arzt und eine Krankenschwester sind gewonnen worden und haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Einmal wöchentlich wird in allen Angelegenheiten, welche für eine Tuberkulose-Auskunfts- und Fürsorgestelle geeignet sind, Rat und Auskunft unentgeltlich erteilt. Diese Einrichtung wird von der Bevölkerung allseitig freudig begrüßt, da gerade die Lungentuberkulose in unserer Stadt mit der zahlreichen Arbeiterbevölkerung jährlich viele Opfer fordert. Die Verhütung der Ansteckung, besonders durch Verbesserung der Wohnungs- und Schlafverhältnisse, die frühzeitige Erkennung einer erfolgten Ansteckung und Erkrankung, besonders auch im Kindesalter, hat sich diese Auskunfts- und Fürsorgestelle zur Aufgabe gemacht.

Altena, 22. Juni. (Erschossen.) Der Schutzmann Schellenberg, der die Verhaftung einer Zigeunerbande wegen verschiedener Diebstähle vornehmen wollte, geriet mit den Zigeunern in Konflikt. Als der Beamte in den Wagen gestiegen war, entstand ein heftiger Kampf, und fast wäre Schellenberg ein Opfer seines Berufes geworden. Halberstickt griff er nach einem Revolver und schoß zwischen die Zigeuner, so daß einer getroffen zu Boden stürzte und kurz darauf starb. Die übrigen nahmen Reißaus, wurden aber später verhaftet. Die Leiche wurde zum Totenhause gebracht, während der Wagen mit den beiden Pferden Unterkunft im Schlachthause fand. Der Beamte hat in Notwehr gehandelt.

Solingen, 22. Juni. Die Zollhinterziehungen durch Solinger Stahlwarenfabrikanten bei der Einfuhr von Messerschmiedewaren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ziehen weitere Kreise. Nach einer Mitteilung des Solinger Generalanzeigers soll eine Solinger Firma zu einer Geldstrafe von 350 000 Mark verurteilt worden sein, welche sie an die Vereinigten Staaten zahlen muß.

△ **Die Zahl der kommunalen und Privatsparkassen in der Provinz Westfalen**

hat für das Jahr 1909 betragen: Regierungsbezirk Münster 47, Minden 41 und Arnsberg 126. Es betrug die Zahl der

	Sparstellen:	Sparkassenbücher:	auf je 100 Einwohner
Münster	108	221 419	23,82
Minden	115	217 610	29,77
Arnsberg	174	646 759	27,48

Zuwachs im Berichtsjahre: Rückzahlungen:

	a. durch Zuschreibung von Zinsen	b. durch Neueinlagen	
Münster	12,11 Mill.	93,08 Mill.	77,30 Mill.
Minden	9,03 Mill.	62,26 Mill.	51,89 Mill.
Arnsberg	29,77 Mill.	247,47 Mill.	204,39 Mill.

Es verblieb am Jahresschlusse den Sparkassen ein Einlagebestand von: Münster 405,31 Millionen, Minden 308,37 und Arnsberg 964,32 Millionen, während sich der Reservefonds der Sparkassen im Regierungsbezirk Münster auf 21,87 Millionen, Minden 16,69 Millionen und Arnsberg auf 63,60 Millionen Mk. stellte.

Vermischtes.

* **Berlin**, 23. Juni. (Drahtb.) Die Durchstechereien im Moabiter Untersuchungsgefängnis ziehen weitere Kreise. Außer der Verhaftung eines Gefangenenwärters schweben Verhandlungen gegen eine Anzahl anderer Gefangenenwärter.

* **Berlin**, 23. Juni. (Drahtb.) Der Fleischergeselle Nowak in Pinne ist als viertes Opfer der gemeldeten Trichinose gestorben.

* **Magdeburg**, 23. Juni. (Drahtb.) Der verstorbene Kommerzienrat Polte vermachte 100 000 Mark für die Beamten- und Meisterkasse, und 100 000 Mark für die Arbeiterkasse seiner Fabrik.

○ * **Langenbernbach**, 21. Juni. In Nr. 483 vom 21. ds. Mts. berichtete der „Münst. Anz." über die Genossenschaft Langenbernbach und knüpfte an die Mitteilung die Bemerkung, daß die Genossen, meist kleine Leute, Bauern, Handwerker usw., durch das Defizit furchtbar belastet werden müßten. Dazu wird uns mitgeteilt: Die Spar- und Darlehnskasse in Langenbernbach ist eine alte Kasse, die im Gegensatz zu unseren Spar- und Darlehnskassen, die nur je eine Gemeinde umfassen, sich über drei Landratskreise erstreckt. Die Genossenschaft zählt 860 Mitglieder, deren Vermögen nach der Ergänzungssteuer rund 4 000 000 Mark beträgt. Die Genossenschaft war dem Verbande nassauischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Wiesbaden angeschlossen, ist von diesem aber ausgeschlossen worden wegen grenzenlos leichtsinniger Kreditgewährung und fehlerhafter Bilanzaufstellung. Gleichzeitig war ihr von der zugehörigen Zentralkasse der Bankkredit gekündigt worden. Durch diese Maßnahmen wurde die Krisis herbeigeführt. Zur Deckung des Verlustes stehen zur Verfügung: 100 000 Mark eigene Betriebsmittel der Genossenschaft, die Kaution des Rendanten in Höhe von 10 000 Mark, ein Schadensbeitrag der Familie Schneider von 100 000 Mark, und zuletzt die Regreßpflichten des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Wieviel von diesen einzuziehen ist, entzieht sich bislang unserer Kenntnis. Erst für den verbleibenden Rest kann man die Genossen haftbar machen; da deren Zahl aber 860 beträgt, läßt sich mit Leichtigkeit ausrechnen, daß von einem „furchtbaren" Schlage für diese keine Rede sein kann. Im übrigen sind bereits seit März ds. Js. Maßnahmen ergriffen, die eine ruhige Durchführung der Sanierungsaktion sichern.

* **Esseg** in Ungarn, 23. Juni. (Drahtb.) Der einst wohlhabende Brauerei- und Sägewerkbesitzer Jasa Gamirsek in Mittrowica, Inhaber der in Konkurs befindlichen Firma Franz Gamirsek verübte gestern gegen seinen Schwager Franz Gasparak und den Professor Ignaz Bukowic ein Revolverattentat. Beide wurden tödlich verletzt. Hierauf beging Gamirsek Selbstmord. Das Motiv der Tat ist noch nicht aufgeklärt. Wie verlautet, sind Zwistigkeiten in der Familie die Ursache.

* **Odessa**, 22. Juni. Hier ist ein weiterer Pestfall bakteriologisch festgestellt worden.

* **London**, 23. Juni. (Drahtb.) Die Zahl der Unfälle, die im gestrigen Gedränge vorgekommen sind, sind sehr gering und leichterer Art. Die im Hospital behandelten Fälle sind in der Mehrzahl Ohnmachtsanfälle und Fälle hysterischer Art, die auf zu langes Warten und Nahrungsmangel zurückzuführen sind. Schwer verletzt wurden 2 Damen, die sich Beinbrüche zuzogen, und ein kanadischer Offizier, der infolge eines Sturzes vom Pferde einen Schädelbruch erlitt.

+ * **Zum Streit um das Bismarck-Denkmal.** Neben dem Vorschlage, anstatt eines Bismarck-Denkmals auf der Elisenhöhe bei Bingen eine monumentale Rheinbrücke entstehen zu lassen, taucht ein neuer Vorschlag auf, den von Bonn aus „ein Kreis von Bismarckfreunden" den Mitgliedern des Denkmalsausschusses in einem Rundschreiben unterbreitet. Es wird Klage darüber geführt, daß der Plan, das Bismarckdenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingen zu errichten, zu rasch gefaßt sei und der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß es dem gegenüberliegenden Nationaldenkmal am Niederwald Abbruch tun wird. Als einzig richtiger Platz für das Denkmal wird die „Erpeler Ley", zwischen Unkel und Linz, gegenüber Remagen, bezeichnet. Zwei dem Aufrufe beigelegte Aufnahmen veranschaulichen die Lage des Denkmals. Als besonderen Vorzug des neuen Planes wird hervorgehoben, daß auf der Erpeler Ley ein Plateau von 60 Morgen Größe zur Verfügung steht. Dazu soll die Hergabe des Denkmalplatzes kostenlos erfolgen.

* ⊡ **Müllabfuhrgebühren.** Nach langer Pause war in Cassel der Provinzialrat unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau zusammengetreten. Die Tagesordnung enthielt u. a. auch eine Beschwerde der Stadt Cassel über eine Entscheidung des Bezirksausschusses, der am 4. November 1910 der Stadt die Genehmigung zur Erhebung der Gebühren für Abfuhr des Hausmülls versagt hatte. Die Einnahmen aus dieser Gebühr waren mit 120 000 Mark für das laufende Etatsjahr in Einnahme gestellt; würde die Entscheidung des Bezirksausschusses auch vom Provinzialrat bestätigt worden sein, so hätte die Stadt Cassel wahrscheinlich im nächsten Jahre zu einer Erhöhung der direkten Abgaben schreiten müssen. Über die Beschwerde der Stadt Cassel gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses berichtete Bürgermeister Grimm-Frankfurt a. M. Der Provinzialrat entschied dahin, daß die Entscheidung des Bezirksausschusses aufzuheben und die versagte Genehmigung zur Erhebung dieser Gebühr doch zu erteilen sei. Die Stadt Cassel hat mit dieser Entscheidung des Provinzialrats abermals ein obsiegendes Urteil gegen den Bezirksausschuß erstritten. In einem anderen Falle hatte der Bezirksausschuß die Genehmigung zur Erhebung von Kanalbenutzungsgebühren versagt, wodurch der Stadt ein Einnahmeausfall von 240 000 Mark verursacht worden wäre. Auf erhobene Klage hatte aber das Oberverwaltungsgericht erkannt, daß unter geringfügiger Abänderung des Ortsstatuts betr. die Erhebung von Kanalbenutzungsgebühren die Stadt Cassel grundsätzlich berechtigt sei, für die Benutzung ihrer Kanalisationsanlagen besondere Gebühren sowohl von den Hausbesitzern wie von den Mietern zu erheben. Die Stadt Cassel erhebt somit in Form von Gebühren 360 000 Mark für das Etatsjahr 1911.

♂ * **Der Telephonograph.** Es ist gar nicht schwer, die ideale Richtung zu erkennen, in der sich die Vervollkommnung der technischen Erfindungen vollziehen wird oder wenigstens vollziehen sollte. Jules Verne mit seiner großartigen Einbildungskraft hat bei seinen phantastischen Reisen ins Weltall, ins Erdinnere oder in die Tiefen der Ozeane manche Erfindung vorausgenommen, die später tatsächlich gemacht worden ist. So hätte es wohl auch nicht allzu fern gelegen, eine Vervollkommnung des Fernsprechers derart vorauszusagen, daß ein eigentlich vollendeter Zustand erreicht wird. Durch eine Erfindung, die jetzt der Pariser Akademie der Wissenschaften mitgeteilt worden ist, scheint eine solche Leistung tatsächlich vollbracht worden zu sein, und zwar durch eine Verbindung des Fernsprechers mit dem Phonographen. Gerade darauf war man bisher nicht verfallen, vielmehr hatte das Streben der Erfinder sich darauf gerichtet, die Fernschreibapparate möglichst weiter zu entwickeln. Es kann aber wohl keine Meinungsverschiedenheit darüber bestehen, daß die Paarung von Fernsprecher und Phonograph dem höchsten Ideal entgegenstrebt. Der Phonograph nimmt die zugesprochene Mitteilung auf, ohne daß sich jemand an den Apparat zu begeben braucht, und der Empfänger kann sie sich jederzeit in der Stimme des Sprechers wiederholen lassen. Man kann dagegen freilich einwenden, daß es bei der Mehrzahl der Ferngespräche auf Rede und Gegenrede ankommt, aber in vielen Fällen wird es, wenn die gewünschte Person nicht anwesend ist, vorteilhaft sein, ihr wenigstens den Gegenstand der Anfrage zukommen zu lassen, zumal sich deren Beantwortung dann auf demselben Wege vollziehen könnte, ohne daß der Frager sich deswegen zu Hause zu halten braucht. Die bisherigen Versuche sind lediglich innerhalb des Gebäudes der Pariser Akademie von einem Raum zum anderen angestellt worden und haben befriedigende Ergebnisse gehabt. Ob der Apparat auch bereits soweit vervollkommnet worden ist, daß er ohne weiteres auf größere Entfernungen benutzbar ist, steht noch nicht fest.

○ * **Die Ansteckungsgefahr bei Tuberkulose in Kurorten.** Dr. Werner in Lippspringe berechnete aus den Sterbelisten der Stadt Lippspringe die Sterblichkeit der dortigen Bevölkerung an Tuberkulose von 1801—1909. Dem in den „Beiträgen zur Klinik der Tuberkulose" (Würzburg, Stuber) erschienenen Bericht ist zu entnehmen, daß die Sterblichkeit dort ständig zurückging, und zwar von 9,8 auf 1000 Einwohner in den Jahren 1881—40 auf 3,5 in den Jahren 1906—1909, dies trotzdem die Zahl der lungenkranken Patienten im Bade ständig zunahm. Von 1906—1909 betrug die Frequenz der Kurgäste 8000, davon waren 6400 Lungentuberkulöse. Die Anhäufung der Lungenkranken geschieht nun nicht auf einem weiten Gebiet, sondern in einem kleinen, ziemlich eng gebauten Ort, und nirgends findet eine so allgemeine und starke Bazillenausstreuung statt wie in Lippspringe. Auch sind die Kurgäste nicht abgesondert in Hotels oder Sanatorien, sondern wohnen mit der Bevölkerung zusammen, und jedes zweite Haus beherbergt Kurgäste, die Bewohner stehen mit den Kurgästen in engster Berührung. Bis etwa 1900 fehlten sogar alle Verhütungsmaßregeln, der Auswurf wurde sorglos überall zerstreut. Unter diesen Untersuchungen ergibt sich, daß eine Ansteckungsgefahr für die Kurgäste in Lippspringe gänzlich ausgeschlossen ist, und die geschlossenen Anstalten müssen ihren vermeintlichen Anspruch auf Überlegenheit den offenen Bädern gegenüber bezüglich der Infektionssicherheit fallen lassen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. (Drahtb.) Nach dem Verlauf der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, die sehr stürmisch war, dürfte die Lustbarkeitssteuer als abgelehnt betrachtet werden. Der Vertrag mit der Hochbahn wurde angenommen, so daß nunmehr die Schnellbahn nach dem Norden ausgeführt wird, und auch der Osten seine Schnellbahn bekommt.

Berlin, 21. Juni. Einer der hervorragendsten und angesehensten Juristen Berlins, der Senatspräsident beim Kammergericht Geh. Oberjustizrat Dr. Schepers ist gestern hier im 65. Lebensjahre gestorben. Er war Vorsitzender des vierten Zivilsenats, Präsident des Geheimen Justizrats und stellvertretender Vorsitzender der Prüfungskommission für das erste juristische Examen. Im Oktober vorigen Jahres bei Gelegenheit des hundertjährigen Jubiläums der Universität Berlin wurde er von dieser zum Dr. jur. honoris causa ernannt. Dem Kammergericht gehörte er als zweitältester Senatspräsident der Monarchie seit dem Jahre 1895 an. Vorher war er Oberlandesgerichtsrat in Hamm i. Westf. Er war geboren in Büdingshausen.

Berlin, 23. Juni. (Drahtb.) Der Vorstand des Bundes der Industriellen hat wie bereits gemeldet, dem Vorsitzenden des Hansabundes anläßlich des Austrittes des Landrates a. D. Rötger aus dem Hansabund sein Vertrauen ausgesprochen. Ähnliche Vertrauensvoten wurden dem Präsidenten auch von anderen Vereinigungen des Hansabundes erteilt.

Darmstadt, 22. Juni. Im hessischen Landeszuchthaus zu Roggenberg wurden größere Unterschlagungen aufgedeckt, die etwa 15 000 Mark betragen. Der Kassenführer wurde durch eine Revision überrascht und verhaftet.

Kiel, 23. Juni. (Drahtb. Von heute ab werden täglich 20 amerikanische Offiziere von dem amerikanischen Geschwader zum Besuche der Hauptstadt nach Berlin reisen.

Luftschiffahrt.

Der deutsche Rundflug.

Die Strecke Kiel-Lüneburg (147 Kilom.) ist heute morgen von den Hauptfliegern mit gewohnter Pünktlichkeit in Angriff genommen worden. Das Wetter sah allerdings wenig einladend aus, denn der ganze Himmel war mit schwarzem Regengewölk bedeckt. Trotzdem stieg Büchner im Regen mit Leutnant Steffen um 4,02 Uhr glatt und sicher auf. Er suchte sofort größere Höhen auf und war nach wenigen Minuten im Gewölk verschwunden. Inzwischen war der Regen stärker geworden, und Lindpaintner, der mit Leutnant Hailer folgen sollte, wurde zweifelhaft, ob er den Flug antreten sollte. Lindpaintner wollte schon auf den Start verzichten, schwang sich aber, als der nach ihm startende Wienciers ebenfalls verzichtete, schnell wieder auf die Maschine und flog um 4,09 Uhr auf. Im folgte 4,10 Uhr Reichardt ohne Mitflieger, 4,13 Uhr, ebenfalls allein, Thelen, der jedoch nach 10 Minuten zurückkehrte und um 4,50 Uhr, als das Wetter sich besserte, von neuem abflog. Inzwischen um 4,25 Uhr war auch Vollmöller abgeflogen, und um 5,14 Uhr trat auch König die Reise an.

Die Zwischenlandung in Lübeck wurde von den ersten Fliegern glatt vollzogen. Büchner kam um 4,57 Uhr an und flog um 5,21 Uhr nach Lüneburg weiter. Lindpaintner landete um 5 Uhr und stieg schon um 5,18 Uhr wieder auf. Als Dritter folgte Vollmöller um 5,25 Uhr; er setzte die Reise um 5,32 Uhr fort. Thelen war um 5,48 Uhr in Lüneburg. — Von den übrigen Teilnehmern hatten Reichardt und Schauenburg, der ebenfalls noch auffstieg, Motordefekte. Reichardt liegt bei Bosau am Plöner See, Schauenburg bei Trent-Wesen.

Das Ziel Lüneburg erreichte als Erster um 6,10 Uhr Lindpaintner; ihm folgte auf dem Fuße, um 6,16 Uhr, Büchner. Auf dem Startplatz in Kiel und auf den Landungsplätzen in Lübeck und Lüneburg herrschte ein buntbewegtes Leben.

Der Übersichtlichkeit halber geben wir die Ergebnisse des heutigen Tages, soweit sie bis zum Schluß der Redaktion des Mittagsblattes vorlagen, nachstehend zusammengefaßt wieder:

Flieger:	Start:	Zwischenlandung:	Hauptlandung:
Büchner	4,02 Uhr	4,57—5,21 Uhr	6,16 Uhr
Lindpaintner	4,09 „	5,00—5,18 „	6,10 „
Vollmöller	4,27 „	5,25—5,37 „	6,50 „
Thelen	4,13 „	5,48—6,16 „	7,33 „

Nach Abzug der Zeit für die Zwischenlandung haben für die 147 Kilometer lange Strecke, die bei heftigem Gegenwind durchflogen wurde, gebraucht: Lindpaintner 1,43 Std., Büchner 1,50 Std., Vollmöller 1,52 Std. und Thelen 2,24 Std.

Der erste Flotten-Erkundungsversuch ist am letzten Tage der Kieler Flugwoche ausgeführt worden und glänzend gelungen. Es wird uns darüber aus Kiel gemeldet: Kapitän z. S. a. D. v. Pustau stieg mit dem Flieger Hirth auf und kreuzte über der Kieler Föhrde. In einer Höhe von 970 Metern, wo die Geschosse des angenommenen Feindes die Flugmaschine nicht mehr zu erreichen vermochten, konnte der Offizier genaue Aufzeichnungen von den im Hafen liegenden Schiffen in eine mitgenommene Karte machen. Das Ergebnis war überraschend. Aus den Aufzeichnungen war genau zu ersehen, wie viele Schiffe im Hafen lagen, welche Größe und sogar, wie viel Schornsteine sie hatten. Gerade das letztere ist wertvoll, weil damit erwiesen ist, daß es möglich ist, aus größeren Höhen die Stärke der Armierung eines Schiffes festzustellen. Es ist dies die erste von einem Militär aufgezeichnete Flottenerkundung.

Die Flugwoche hat im übrigen am gestrigen Donnerstag mit dem Aufstiege fast aller Flieger einen äußerst wirkungsvollen Abschluß gefunden. Um 9 Uhr, als ein Böllerschuß den Schluß des Fliegens verkündete, strebte Schall aus einer Höhe von mehreren hundert Metern dem Flugplatze zu, um zu landen, als plötzlich sein Motor aussetzte, wahrscheinlich infolge Benzinmangels. Schall ging im Gleitfluge mit gefahrdrohender Schnelligkeit nieder, er landete aber unversehrt nach einem geschickten Manöver unter dem großen Beifall des Publikums, wenige Meter von der Barriere entfernt. Auch am letzten Tage wohnte Prinzessin Heinrich mit ihren Söhnen, den Prinzen Adalbert und Waldemar, den Flugveranstaltungen bei. — Nach den bisherigen Feststellungen wird Hirth den großen Preis von Kiel und den Gesamthöhenpreis der Flugwoche erhalten.

Der europäische Rundflug.

Der Europäische Rundflug, wurde bekanntlich am Mittwoch mit dere zweiten Strecke Lüttich-Spa-Lüttich über 80 Kolimeter fortgesetzt. Der Flug nahm einen verhältnismäßig glatten Verlauf, wenn sich auch, wie wir schon mitteilten, Tabouteau und Amerigo verirrten und nach Deutschland verschlagen wurden, wo sie indes aufs Beste aufgenommen und wieder auf den rechten Weg gebracht wurden. Sieger der Strecke blieb Vedrines (Morane-Eindecker), mit einer Fahrzeit von 43 Min. 21 Sek., Zweiter wurde Vidart (Deperdussin), der zuerst abgeflogen war, aber beim Wendepunkt Spaa von Vedrines überholt wurde, in 47 Min. 6 Sek.

orientieren. **Linßpaltner** verläßt sich vollkommen auf seinen Begleiter, Leutnant Hailer, der sich allerdings als ganz hervorragender Kartenleser erwiesen hat. Die Verständigung zwischen beiden erfolgt mündlich. Leutnant Hailer ruft dem Flieger einfach zu, ob er sich rechts oder links zu halten hat. Bei **Büchner**, der Leutnant Steffen zum Begleiter hat, paßt auch der Flieger auf den Kurs auf, nachdem er sich vorher die markantesten Punkte der Strecke aus der Karte eingeprägt hat. Er hat zwar das vollste Vertrauen zu seinem bewährten Führer, aber er huldigt dem Standpunkt, vier Augen sehen mehr wie zwei. Leutnant Steffen zeigt dem Führer durch eine Handbewegung, ob er sich rechts oder links zu halten hat. **Büchner** nimmt dann am Horizont in der angegebenen Richtung einen Punkt, auf den er so lange lossteuert, bis ihm sein Begleiter weitere Weisung gibt. **Wienceiers** ist einer der wenigen Flieger, die allein fliegen und sich selbst orentieren. Daß er seine Sache sehr gut macht, geht daraus hervor, daß er bei allen Etappen, an denen er teilnahm, die absolut schnellste Zeit flog. Wienceiers richtet sich nach dem Fluidkompaß und fährt nach der Generalstabskarte. Dr. **Wittenstein** fliegt nach der offiziellen Streckenkarte und kontrolliert nach dem Schatten der Bäume die Richtung seiner Fahrt. Von den andern Fliegern bedienen sich **Thelen** und **Schauenburg** der Landkarte und des Kompasses. **König** verläßt sich auf seinen Begleiter, Leutnant **Koch**, der sich nach der Generalstabskarte richtet. Auch die andern Flieger fahren gewöhnlich nach der Karte. Im allgemeinen hat es sich gezeigt, daß sich die Flieger des Deutsches Rundfluges bereits große Übung im Kartenlesen angeeignet haben, und daß sie selbst ohne Begleiter den richtigen Weg zu finden verstehen. Der größte Feind der Orientierung ist natürlich der Nebel, der die Flieger häufig in geringe Höhen zwingt, die ihnen selbst wenig sympathisch sind. Bei Überlandflügen sind 500—600 Meter das normale, und wenn die Luft so unsichtig ist, daß die Flieger bis auf 100 Meter und noch mehr hinuntergehen müssen, dann kommen sie leicht in Gefahr, die Orientierung zu verlieren, da man im allgemeinen zur guten Orientierung eine Fernsicht von 8—10 Kilometer haben muß. Überdies bietet das Fliegen bei unsichtigem Wetter in geringerer Höhe durch hohe Baulichkeiten und Starkstromleitungen große Gefahren, weshalb es die meisten Flieger vorziehen, bei starkem Nebel nicht zu starten oder den Flug zu unterbrechen.

Eine Lenkballonfahrt Hamburg-Lübeck-Hamburg wurde am Mittwoch von dem Parseval-Ballon „P. L. 6" unter Leitung des Oberleutnants Stelling mit 10 Passagieren an Bord ausgeführt. Die Abfahrt in Hamburg erfolgte um 7 Uhr abends, die Ankunft in Lübeck bereits in einer Stunde. Die Teilnehmer wurden durch den Lübecker Senat und den Lübecker Verein für Luftschiffahrt empfangen. Um 8.40 Uhr wurde bereits die Rückfahrt nach Hamburg angetreten. Da die Fahrt im Regen stattfinden mußte, dauerte sie 2 Stunden. Der Ballon landete 10 Uhr 40 Min. wieder glatt in Hamburg.

Wien, 22. Juni. Rittmeister v. **Umlauff-Frankwell** ist heute früh 4.50 Uhr auf dem Flugfelde von **Wiener-Neustadt** zum Fernfluge nach **Budapest** aufgestiegen, wo er um 7 Uhr auf dem Flugfelde von Rakos ohne Zwischenlandung glücklich landete. Rittmeister v. Umlauff-Frankwell ist der Kommandant der Aviatikstation in Wiener-Neustadt, wo ihm acht Offiziere und neun Maschinen unterstehen. Er hat durch die Konstruktion eines kleinen „Minimus"-Doppeldeckers, sowie eines „Pfeilfliegers" als Flugmaschinenkonstrukteur bisher Erfolge zu verzeichnen gehabt und bei der ersten Gleitflugkonkurrenz in Semmering mehrere Preise davongetragen. Zwei Stürze aus 12 und 20 Meter Höhe im Sommer v. J. haben ihn unverletzt gelassen.

Gerichtszeitung.

○ **Warnung für Radfahrer und Automobilisten vor Eisenbahnübergängen.** In Radfahrer- und Automobilistenkreisen beklagt man lebhaft die Mängel, die Übergängen über die Eisenbahnen anhaften. Zusammenstöße mit Zügen sind nicht selten und führen meist einen tödlichen Erfolg herbei. Inwieweit dennoch den Fahrer ein Verschulden treffe, darüber spricht sich das Reichsgericht beachtenswert aus. Die Sache lag so: Der Radfahrhändler L. stieß am 20. Juni 1908, als er auf seinem Motorzweirad von **Gütersloh** nach **Lippstadt** fuhr, in der Nähe von Wiedenbrück mit einem die Chaussee kreuzenden Eisenbahnzuge der von der Beklagten betriebenen Sennebahn zusammen; er wurde hierbei von seinem Rade geschleudert und getötet. Seine Witwe und seine Kinder beanspruchen von der Beklagten Schadenersatz und zwar 600 Mk. Ersatz für das Rad und 3000 Mk. jährliche Rente. Das Landgericht Paderborn verurteilte zu einer Geldrente von nur 2000 Mk. jährlich. Die Berufung wies das Oberlandesgericht Hamm zurück. Die Revision hatte keinen Erfolg. Aus den Gründen des reichsgerichtlichen Urteils: Der Berufungsrichter hat durchaus nicht verkannt, daß die von der Revision hervorgehobenen Umstände dem Verunglückten die rechtzeitige Wahrnehmung des Bahnüberganges und des von der Seite kommenden Zuges der Sennebahn erschwerten. Es stellte aber fest, daß L., wenn er von der Biegung der Chaussee an der Huperzschen Besitzung bis zum Bahnübergang seinen Blick nach links gewandt hätte, den Sennezug rechtzeitig bemerkt hätte. Es erscheint nicht rechtsirrig, wenn das Berufungsgericht es einem Motorfahrer als Verschulden anrechnet, daß derselbe nach dem Einfahren in einen seinen Blicken bisher entzogenen Teil der Chaussee eine Strecke von 73 Metern hindurch seine Augen unausgesetzt nach rechts gewendet hält, ohne sich darum zu kümmern, was auf der linken Seite der Chaussee vor sich geht. Jedenfalls trifft diese Beurteilung des Verhaltens des Motorradfahrers zu, wo festgestellt ist, daß besondere Veranlassung für ihn vorlag, sich nach allen Seiten umzusehen. Denn wie der Vorderrichter für erwiesen ansieht, wußte der Getötete, daß die Chaussee in der Nähe des Ortes Wiedenbrück von der Bahnlinie geschnitten würde, wenn er auch nicht genau die Stelle kannte, an welcher die Schienen die Chaussee überquerten. Mußte der Verunglückte aber mit der Kreuzung einer Bahnlinie rechnen, nachdem er die Biegung der Chaussee passiert hatte, so war er verpflichtet, Umschau zu halten und auf die Kreuzungsstelle zu achten. Er durfte dann nicht so fahren, daß er die linke Seite des Geländes gänzlich unbeachtet ließ, und auch die Warnungstafel vollständig übersah. Dadurch, daß er die gebotene Aufmerksamkeit nicht anwandte, hat er den Unfall mit verursacht. Demzufolge ist das Urteil 1. Instanz gerechtfertigt, nach welchem die Rente auf ⅔ des geforderten Betrages herabgesetzt ist.

⊡ **Ungültiges Ortsstatut.**

Ein Ortsstatut für Recklinghausen vom 1. Mai 1905 schreibt im § 6 für die Benutzung der Kanäle vor: „Von der Verpflichtung zur Zahlung des einmaligen Beitrages sind alle diejenigen Grundstücke befreit, für welche bereits bei Berechnung der Straßenbaukosten in Gemäßheit der Bestimmungen des Ortsstatuts betreffend die Umlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen vom 16. Mai 1900 und 18. Okt. 1905 Kanalbaukosten entrichtet oder welche an Straßen gelegen sind, die . . . . von Unternehmern fertiggestellt sind." Nun wurde eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts bekannt, die Zweifel an der Gültigkeit dieser Bestimmung wach werden ließ. Man glaubte, einen ihr anhaftenden Mangel zu heilen, indem man ihr folgenden Zusatz gab: „falls der in den neuangelegten Straßen hergestellte oder herzustellende Kanal bis zu 50 Zentimeter Weite in seinem Umfange und seiner Lage zunächst zur Entwässerung der betreffenden Straße notwendig war oder ist, und, ohne daß dadurch besondere Kosten entstehen, gleichzeitig für die Grundstücksentwässerung mitbenutzt werden kann." Dieses Ortsstatut ist jetzt vom Oberverwaltungsgericht für ungültig erklärt worden. Das erste von 1905, weil es die für die Grundstücksentwässerung entrichteten Kosten anrechne. Und auch der Nachtrag verkenne, daß das ganze Kanalnetz eine Einheit bilde, weil es davon ausgehe, daß für einzelne Personen Beiträge für die Grundstücksentwässerung nicht zu erheben seien. Es sei unzulässig, die Unternehmerstraßen freizulassen. Die Entscheidung wurde durch einen Rechtsstreit herbeigeführt, in dem der Reichspostfiskus dem Magistrat zu Recklinghausen gegenüberstand.

Sport.

□ **Im Landsberg-Jagdrennen** sind bei der Gewichtsannahme nur 6 Pferde ausgeschieden: Hecker, Lootse, Edsu, Versbau, Arioviſt und Pax, so daß die Besetzung des großen, reich dotierten Jagdrennens ganz vorzüglich ist. Die Gewichte mußten durch das Ausscheiden der Höchstgewichte um 5 Kg. erhöht werden; an der Spitze steht jetzt Irmingard mit 75 Kg. In dem andern Handicap, der Westfälischen Steeple-Chase erhöhten sich ebenfalls durch das Ausscheiden von Ruhm und Florimond Roberted die Skala, und zwar um 2½ Kg. Hier steht obenan Bluebell mit 65½ Kg.

Tennis-Turnier in Essen-Ruhr. Der Essener Turn- und Fechtklub (Mitglied des D.L.T.B.) veranstaltet in diesem Jahre (7. bis 9. Juli) auf seinen Plätzen an der Bahnhofstraße in Essen ein größeres Tennis-Turnier, das für Spieler aus den Provinzen Rheinland und Westfalen offen sein wird. Folgende Konkurrenzen sind ausgeschrieben: Herren-Einzelspiel mit und ohne Vorgabe, Damen-Einzelspiel mit und ohne Vorgabe, Herren-Doppelspiel mit und ohne Vorgabe, Damen-Doppelspiel mit Vorgabe, gemischtes Doppelspiel mit Vorgabe. Das Spielgeld beträgt für die einzelnen Spiele ohne Vorgabe 5 Mark, für die mit Vorgabe 4 Mark, für alle übrigen Spiele 3 Mark für den Spieler. Nennungen sind bis Dienstag den 4. Juli abends 6 Uhr an Herren Dr. Hohenbahl in Essen a. d. Ruhr, Klarastraße 19, zu richten. Es ist dies das erste öffentliche Turnier, das in Essen abgehalten wird. Mehrere der hervorragendsten Spieler aus Rheinland und Westfalen haben bereits ihre Beteiligung zugesagt.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

× **Münster**, 23. Juni. Zu dem gestern, am ersten Sendtage hier abgehaltenen Viehmarkt waren, da die Maul- und Klauenseuche hier noch nicht erloschen ist, nur Pferde angetrieben, und es gestaltete sich der Handel in dieser Viehgattung recht lebhaft. Arbeitspferde kosteten 1. Qual. 900—1000 Mk., 2. Qual. 600—700 Mk. 3. Qual. 280—850 Mk., Ostpr. Pferde kosteten 1. Qual. 550 bis 775 Mk., 2. Qual. 400 bis 500 Mk. Litauer Ponys kosteten 1. Qualität 400 bis 500 Mk., 2. Qual. 250—325 Mk. Fohlen kosteten durchschnittlich 400—600 Mk. Ausrangierte (Schlachtpferde) kosteten durchschnittlich 90—140 Mk. Es waren angetrieben 238 Pferde und 17 Fohlen. Der nächste Viehmarkt findet statt am Dienstag, den 4. Juli.

○ **Vom Niederrhein**, 23. Juni. (Fettviehmärkte.) Aufgetrieben 5185 St. Großvieh (Vorw. 4258), 4587 Kälber (Vorw. 4073) und 21891 Schweine inkl. Saugschweine (Vorw. 19945). Tendenz: Der Auftrieb hat gegen die Vorwoche erheblich zugenommen, namentlich in Großvieh. In Großvieh verlief der Handel ruhig und langsam, obgleich endlich einmal ein Preisabschlag vorhanden war. Ochsen gingen um 2—3 Mk., stellenweise um 4—5 Mark zurück. Bullen stellten sich 1—2 Mk., Kühe und Rinder 1—3 Mk., stellenweise 2—4 Mk. die 50 Kilo Schlachtgewicht niedriger. Auf den Kleinviehmärkten war der Verkauf teils ruhig, teils langsam. In Schweinen blieb mehrfach Überstand. Die Kälberpreise haben sich gegen die Vorwoche nicht viel verändert, für einzelne gute Sorten 1—4 Mk. mehr bezahlt. Fette Schweine waren teils 1 Mk. höher, teils 1 Mk. niedriger. Preise: Ochsen 1. Qual. 84—92, 2. Qual. 71—83 3. Qualität 62 bis 70 Mk. Bullen 1. Qualität 79 bis 85, 2. Qualität 75—78, 3. Qualität 70—74 Mk. Kühe und Rinder 1. 78—88, 2. 66—77, 3. 60—65 Mk. Kälber, Doppellender 104 bis 115 Mk., 1. 91—105, 2. 85—90, 3. 70—84 Mk. (Lebendgew. 74—83, 1. 58—63, 2. 50—57, 3. 40—48 Mk.) Schweine, vollfleischige der feineren Rasse 56—60 Mk.; gewöhnliche 1. 58—55, 2. 49—52, 3. 42—48 Mk. — Zuchtvieh: In Zucht- und Milchvieh fanden keine Märkte statt. Die Maul- und Klauenseuche hat noch nicht abgenommen. — Holland: Fettes Großvieh 56,00 bis 71,50 Mk., fette Kälber 82,25 bis 93,50 Mk., fette Schweine 36,50—40,00 Mk. die 50 Kilo Schlachtgewicht.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilg. 23. Juni 1911.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,00	16,40	00,00	16,00
Lippstadt	19,80	16,60	00,00	16,60
Soest	19,80	16,60	00,00	16,60
Dortmund	19,20	16,00	00,00	00,00
Warburg	19,00	16,00	00,00	16,50
Bochum	21,85	17,25	13,95	17,55
Osnabrück	19,75	17,45	00,00	17,50

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Bochum 3,40 Mk. (magnum bonum).
Osnabrück I. Sorte 12,00 Mk. II. Sorte 9,00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 22. Juni. Baumwolle. Fully midding Gulf 79¾ (zuletzt 80).

New-York, 22. Juni. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Juli 14,66, Okt. 13,02.

New-York, 22. Juni. (Schlußpreise) vorr. 15.20, Juni 14.65, Juli 14,70, August 14,54, Sept. 13.36, Okt. 13,02, Nov. 13,00, Dez. 13.03, Jan. 13,01, Febr. 00,00, März 13.09, Mai 13,14.

Haupt-Redakteur **Rudolf Strietholt**. — Verantwortlich für den politischen Teil **Carl Egbring**, für das Feuilleton Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen redaktionellen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Beamte, Ingenieure, Kaufleute

überhaupt alle geistig Arbeitenden sind den gesundheitlichen Schädigungen des modernen Berufs- und Gesellschaftslebens besonders ausgesetzt. Aufreibende geistige Ueberanstrengung verbinden **sie oft mit unzweckmässiger Lebens- und Ernährungsweise.** Kein Wunder, wenn ihre körperliche und **geistige Leistungsfähigkeit herabgesetzt wird, wenn Sie hin und wieder an einen Punkt kommen, wo „es so nicht weitergeht".**

Sie sind meist appetitlos, nervös, missgestimmt, zu allem unlustig, unzufrieden mit sich selbst. Sie fühlen sich nicht mehr richtig gesund, aber auch nicht eigentlich krank. Sie wissen nur, dass irgend etwas fehlt, dass sie irgend etwas tun müssen, um wieder in den vollen Besitz ihrer Gesundheit, Lebens- und Arbeitsfreude zu gelangen.

Was ist nun geeignet, Körper und Nerven wieder frisch, elastisch, leistungsfähig zu machen? Den gesamten Organismus neu zu kräftigen, seine Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen zu erhöhen? Wie kann man ein wirklich wertvolles, vertrauenswürdiges Mittel finden?

Die Zeitungen enthalten eine Unmenge Angebote mit oft übertriebendsten Versprechungen. Jedes Mittel will „das beste", will „noch besser" sein.

Wer deshalb nicht zwecklos probieren, sich nicht schädigen lassen will, wird sich auf das Urteil der massgebendsten allein unparteiischen Sachverständigen: der Aerzte stützen.

Er wird sich vergewissern: ***Welches Mittel gebrauchen die Aerzte selbst? Welches schätzen und verordnen sie am meisten?***



Diese Fragen kann man unbedenklich mit dem Worte: Somatose beantworten. Dieses noch immer unübertroffene Produkt wird zufolge seiner mehr als 15 jährigen Erfolge von Arzt und Publikum aller Kulturländer geschätzt und bevorzugt. Der Weltreisende findet die Somatose überall. In Spanien, Japan, Australien, Argentinien, Aegypten usw. so gut wie hier.

Einen weiteren Masstab für die Bedeutung der Somatose geben die über 260 Originalaufsätze, die von namhaften Professoren und praktischen Aerzten in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht wurden. Eine derartige Beachtung wird von keinem gleichen Mittel auch nur annähernd erreicht.

Anstatt also unbekannte Mittel zu probieren, greife man zuerst zur Somatose, die die grösste Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich hat. ***Ein Versuch mit ihr sei auch besonders denen empfohlen, die schon durch ungeeignete Mittel enttäuscht wurden.***

Im allgemeinen kann man schon nach 3—4 Wochen — oft noch früher — den günstigen Einfluss der Somatose feststellen. Sie bewirkt durch mächtige Anregung des gesamten Stoffwechsels eine reichliche, gesunde Blutbildung und dadurch eine bessere Ernährung und Kräftigung des ganzen Körpers einschliesslich der Nerven.

Damit verschwinden auch Erscheinungen wie: nervöse Reizbarkeit, schlechte Stimmung usw., um einer wohltuenden Hebung des Allgemeinbefindens Platz zu machen.

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Ausser der bewährten Pulverform (in Dosen von M. 1,40 aufwärts) ist die neue flüssige Somatose (Originalflasche M. 2,50) besonders praktisch und beliebt. Zwei Geschmacksarten: „süss" (mit Himbeeraroma) und „herb" mit Suppenkräutergeschmack).



83

Großer Schlager
„Aeroplan" als Erinnerungsabzeichen
für d. Deutschen Rundflug
zum Preise von Mk. 4.— per 100 Stück gegen Voreinsendung d. Betr. an Händler u. Straßenverkäufer abzug. Muster u. Firma zu ertragen in der Geschäftsst.

Ein junger strebsamer Kaufmann, in einer klein. Stadt des Münsterlandes ansässig, verheir., wünscht die Niederlage v. Kolonial- und Farbwaren und deren Verkauf geg. Provision u. ebenso eine Petroleumagentur i. Kannen. a2a
Off. unter **B 4418** bef. **Aug. Rolef**, Markt 37.

Restaurant-Verkauf.
Stadt von 4000 Einwohnern, viel Industrie, nahe Osnabrück, wegen anderweitigen Unternehmens verkaufe mein Restaurant mit sämtlichem Inventar zum Preise von 40 000 Mk. bei 15 000 Mark Anzahlung. Antritt nach Übereinkunft; nachweislich 200 Hektol. Bier, 3000 Mk. Wein, Likör, großer Umsatz in Kaffee, Sauerbrunnen, Zigarren ꝛc. Off. u. B B 3057 a. d. Gesch. 5e

Haus-Verkauf.
Die in Nordkirchen in herrlicher Lage an der Hauptstr. belegene Besitzung der verst. **Elisabeth Weischer**, zur katastermäßigen Größe von 4 Ar 90 Quadratm., mit aufstrebendem Wohnhause Nr. 60 gelangt am **Mittwoch, den 28. Juni, nachm. 3 Uhr**, in meinem Geschäftszimmer zum Verkauf. Der überaus günstigen Lage wegen eignet sich die Besitzung für jedes Geschäft. Angebote nehme schon jetzt entgegen. Der Zuschlag erfolgt bestimmt.
Nordkirchen, den 22. Juni 1911.
Christoph Schwarz, Auktionator.

Runkelnpflanzen
(ca. 500 000 Stück) hat abzugeben die **Freiherrlich von Oersche Rentei, Engelborg** bei Legden.

Heirat!
Jung. Restaurateur, 30 J. alt, kath., v. hübscher Erscheinung, und gut. Rufes, mit schöner Besitzung, möchte zwecks Heirat m. häusl. erz. hübsch. jg. kath. Dame od. jg. **Witwe** o. Kind. im Alter v. 20—30 J., welche Lust u. Liebe z. Gesch. hat, in Verb. zu treten. Verm. erw., jedoch nicht Bed. Briefe m. Bild sowie Ang. d. Verh. wolle man vertrauensv. u. strengster Verschw. senden unter **Z 4122** an **A. Rolef**. *

2 j. Mädch. suchen Anschl. z. Tennisspielen. Näh. Gesch.

Klavierstimmen und Reparaturen billigst unter Garantie.
F. Dahmen,
Pianofortebauer, Warendorferstr. 15.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

F. möbl. Wohn- u. Schl.-Zim. in bess. Hause zu verm. Bad im Hause. Näh. Gesch. *

Möbl. Zim. zu vm. Buddenstr. 16, Seiteneing. II r.

Eleg. möbl. Zim. m. voll. Pens. preisw. z. v. (Schreibt., Dauerbr.) Hörsterstr. 51 I. *

Zum 1. Okt. 2 eleg. möbl. Zim. (auf Wunsch v. Pens.) an nur bess. Herrn zu verm. Zu erfr. in der Gesch. *

Herrsch. Wohnung an der Promenade u. l. d. Nähe d. Bahn, best. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör, z. 1. Okt. zu vermieten.
Klosterstraße 17.

Gesuchte Wohnungen

Suche in Nähe der Bahn z. 1. Okt. d. Js. eine herrschaftl. **Wohnung**, 5—6 Zim. u. Zub., der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Offerten m. Preis unter G G 865 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Große, trockene
Lagerräume
in der Nähe der Salzstraße zu mieten gesucht.
Offerten mit Größen- und Preisangabe unter F F 864 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brautpaar sucht zu Oktbr. eine **Oberwohn.** in bess. H. v. 3 Zim. u. Küche im Pr. v. 300—350 Mk. Off. mit Pr. unt. H H 866 an die Gesch.

Offene Stellen

Ein fleiß. **Dienstmädchen** findet auf sofort gute Stelle bei R. Siebenthal, Essen-Ruhr, Grabenstraße 98.

Ein ehrliches properes
»» Mädchen, ««
das bürgerl. kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, sof. gesucht. **Lorenz Nachfolger, Herten i. W.** *

»» Modes! ««
Suche zum baldigen Eintr. eine tüchtige **1. Arbeiterin** und ein **Lehrmädchen**. *
Karoline Becker,
Coesfeld i. Westf., Markt 4.

Tüchtig. Friseurgehülfe
für feines Geschäft gesucht. Offerten unter S S 719 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stundenmädchen gesucht.
Rudolfstraße 5, 2 Tr.

Eine zuverl. Person,
kath., im Alter nicht unter 20 Jahren, zur **Pflege und Beaufsichtigung von Kindern** im Alter von 1—9 Jahren zum sofortigen Eintritt ges. Gehalt 25 Mark monatlich. Angebote u. Zeugnisabschr. unter A A 3095 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

» Lehrköchin gesucht. «
Hotel zum Adler
(O. Hartmann),
Ibbenbüren i. W.

Zum 1. Juli nach Coesfeld 15—16jähriges a3a
Mädchen,
am liebsten vom Lande, in kleine Familie für Küche und Hausarbeit **gesucht.**
Frau Landmesser **Bewer,** z. Zt. Minden, Fischerglacis 23.

1 Bauschreiner gesucht.
Näh. Marienthalstraße D 5.

Suche per sofort oder zum 15. Juli ein besseres
»» Mädchen ««
zur Erlern. des Haushalts und der Küche ohne gegenseitige Vergütung. Offerten u. W Z 3094 an die Gesch.

Gesuchte Stellen

»» Haushälterin ««
sucht Stelle bei geistl. Herrn, auch einzeln, bess. Herrn, in Haus- u. Gartenarbeit erf., zum baldigen Antritt. Off. unter E E 863 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Landwirtssohn sucht Stellung als
Verwalter
oder sonst. Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Offert. mit Lohnangabe u. B 4624 bef. **A. Rolef**, Markt 37.

Wegen Verkauf des Hauses dauert mein
Total-Ausverkauf
nur noch kurze Zeit. a*
Zu außergewöhnlichen Vorzugspreisen habe ich noch einige komplette
Zimmer-Einrichtungen
sowie **einzelne Möbel** abzugeben.
Besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit für bessere Polstermöbel.
Anton Günter
Salzstr. 26, 2. Etg. Eingang Torweg.

Edelste Deutsche Kurzhaar-Welpen
gew. 11. 5. 11, Brauntiger m. br. Kopf, w25
v. Enno v. Lemgo, v. Hertha v. d. Reichsstadt
D. H. St. B. 1158 R. D. H. St. B. 1677 J.
wenn 8 Wochen alt, mit Stammbaum abzugeben. Rüde 50 Mk. Hündin 40 Mk. **Schulze Diekhoff**, Westbevern.

Brunnenbau und Tiefbohrungen
in jeder Dimension, sowie auch wasserdichte Keller unter Garantie liefern
A. Blöcker & Co., Melle.

4 jg. Dobermannhunde,
reine Rasse, preiswert abzugeben. **Hiltrup 158.**

Guterh. Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Offerten u. D D 862 an die Gesch.

27 000 Mark
per 1. Juli hinter Sparkasse a. prima Objekt zu zedieren gesucht. Zinsen 4½—5 %. Off. u. D E 687 an die Gesch.

Ein Kolonat
in Größe v. ca. 50—80 Morgen zu Herbst ds. Js. zu pachten gesucht.
Gefl. Offerten u. B B 3096 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Stücke Kleegras
am Pulverschuppen abzugeben, Näh. Mühlenweg 17, am Bohlweg.

7000 Rollen moderne ric
Tapeten und Borden
spottbillig zu verkaufen.
Offerten unter K K 751 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.



Jos. König
Uhrmacher, Optiker
Inh. **W. Brüggemann**
Münster, Ludgeristr. 68, in nächst. Nähe d. Prov.-Augenheilanstalt
Anfertigung von Brillen u. Kneifern
nach ärztlichem Rezept.

Suche Baustelle,
ca. 30—40 Ruten, am Bohlweg oder in der Nähe des Hörster- od. Neubrückentores belegen, gegen Kasse zu
kaufen.
Offerten unter R O 814 an die Geschäftsstelle.

Ein Bauerngut
von ca. 80—120 Morgen in gutem Kulturzustande u. mit entsprechend. Gebäuden wird von einem vermög. Landwirt ab 1913 *
zu pachten gesucht.
Offerten an die Geschäftsst. des „Stadt- und Landbote", Ahlen i. Westf.

Gutgehendes
Schuhwarengeschäft
mit Ladeneinricht. u. Reparaturwerkst. (1. Geschäft in d. aufblüh. Industriest. Gronau Westf.) ist wegen Übern. eines Cafés **sofort** u. günst. Bedingungen zu übernehmen. Ang. bef. die Geschäftsst. der Gronauer Nachrichten, Gronau, Westf. a2b

Schreinerei-Verkauf.
Eine mech. Schreinerei mit sämtl. Inventar u. sehr gut. Kundschaft weg. anderweitig. Unternehmens zu verkaufen; besonders günstig, da Schreiner am Ort fehlen. Offerten u. B B 799 an die Gesch.

Haltbare
Neuvergoldungen
alter Goldrahmen 2c.
billigst in der Vergolderei
Jos. Kraus,
Münster i. W., Frauenstr. 18/14
Telephon 464. a*

Fischbein a. Regenschirmen, frei v. Metall, kauft zu einem hoh. Preise C. Rütter sen., Krummer-Timpen 17—19. Geschäftsgr. 1878. *

Korkboden,
Linoleum-Unterlage, elastisch, fußwarm, schalldämpfend, fertigt an **Stein,** Stuckgeschäft, Oststraße 8, Fernruf 890. a*

Zahle für Gold pro Kilo 1000 Mk., Silber dito 30 Mk., auch kleinere Mengen werden nach diesem Preise berechnet. *
C. Rütter sen., Münster,
Krummertimpen 17/19.

Bei 5proz. Verzinsung sucht altrenommierte Firma zur Abstoßung eines Bankkredits 2. Hypothek (20 000 Mk.) hinter 75 000 Mk. Hälfte des Wertes. Grundstück in Mitte der Stadt gelegen. Pünktlichste Zinszahlung. Näh. unt. Ziff. A B 1001 an die Gesch. *

Beabsichtige meine in groß. Industriegegend gelegene u. flott beschäftigte *
Zementwaren- und Kunststein-Fabrik
mit sämtlichen Maschinen u. Formen, eig. Bahnanschluß usw., mit großem Grundkomplex umständehalber unter sehr günstigen Bedingungen zu
verkaufen.
Refl. wollen ihre Offerten unter E E 3060 an die Geschäftsstelle einsenden.

Reisekoffer, Photogr. Apparate und Waffen
kauft *
Münz, Rothenburg 37.

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen *a **Münz,** Rothenburg 37.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt **Münz,** Rothenburg 37

»» **Ahrweiler.** ««
Hotel Stern.
Altrenomm. Haus 1. Rang., Pens., Landsch. hervorr. Geg. waldr. Umg., gr. u. kl. Säle f. Gesellsch. Omnib. Garage. Stallung. Zentralh. *

Kr. Steckrübenpflanzen ½ Million, Wilhelmsburg., 1000 St. 1 M. Eilgutversf. mit den Nachtzügen. Körbe billig. Lehrer **Berding,** Telgte. a*

2 Schaufensterschränke
mit od. ohne Spiegel sof. zu verk. Näh. **Central-Zeitungs-Bureau.** (p7c

10 000 Mark
sind auf gute 2. Hyp. zum 1. Okt. zu verleihen. Off. u. T T 486 an die Gesch.

Guterhaltenes, gebr.
Damenrad
zu kaufen gesucht. a2a
Offerten mit Preisang. unter **M P 919** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Wer dressiert jährigen
Dobermann?
Offerten mit Preisang. unt. **M O 813** an das Centr.-Ztgs.-Bureau. a3a

Sofa, fast neu, billig zu verk. Bergstraße 11.

Ein schweres Stutfohlen
(20 Wochen alt), Fuchs mit Bleße, hat abzugeb. Schulze **Brandhoff, Lüdinghausen.** *

Nachh.-Unterricht in allen Gymn.-Fäch. ert. stud. phil. gewissenh. u. gründl. Off. u. **R E 777** an die Gesch.

Es ist bekannt,
daß nur **Scheler,** Mauritzstr. 4, staunend hohe Preise für getrag. **Herren- u. Damengarderobe und Schuhe** zahlt. w6b
Karte genügt.

Schuhmacher-Nähmaschine, fast neu, billig zu verkaufen.
Sonnenstraße 80.

Haben Sie gute, getr. Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Schuhe 2c. zu verk.? Bitte wend. Sie sich an die Altbandlg., Jüdefelderstr. 14, Fernsprecher 1631. *

Eisernes Gartentor
von ca. 2,00 m Breite zu kaufen gesucht. Off. u. C C 801 a. d. Gesch.

Billige Damen-Konfektion

Preisnachlass von **10** bis **30%** auf Neuheiten
der diesjährigen Frühjahrs- u. Sommer-Saison in

Schwarzen Paletots, Engl. Paletots
Kostümen, Kimonos, Staubmänteln

Salzstrasse **Jos. Leggemann** Salzstrasse



Damen-Frisieren, Kopfwaschen, Toilette-Artikel.
Lager und Anfertigung sämtl. Haarersatzteile.
Emilie Böddeker,
Rothenburg 37.

Empfehle von täglich frischer Zufuhr
Rehrücken,
auch geteilt,
Keulen u. Blätter,
jg. Gänse,
jg. Enten,
jg. Hahnen,
jg. Tauben,
Suppenhühner.
C. Beiske
Wild- und Geflügel-Spezialhaus,
nur Verspohl 4.
Fernruf 514.
Versand nach auswärts.

Abschriften
mit Schreibmaschine.
Vervielfältigungen. a*
Loerstr. 1 (Clemensstr.-Ecke.

Bohnenspeck
empfiehlt
Anton Künne.

-- Tafelöl --
empfiehlt a2a
Anton Künne.

Holländer Mäusekartoffeln.
Heute traf die 3. Ladung ein.
Preise billig.
Wiederverkäufern Vorzugspreise.
Eine fernere Ladung erhalte Montag.
Franz Wersebeckmann,
Münster i. W.,
Wolbeckerstr. 42. Telephon 624.

Kurhaus „Gottesgabe"
Rheine i. Westf.,
waldreiche Umgeb., 30 komfort. Zim., Säle, Terrassen, hübsche Anlagen, Konzertgarten. **Kurgästen, Sommerfrischlern und Touristen zu empfehlen.** Lohnender Ausflug für Vereine, Schulen u. Gesellschaften.
Gute Küche, mäßige Preise.
Restaurateur
H. Austermann.

Wegen Renovierung der Lagerräume
— gebe auf sämtliche —
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
10 Proz. Rabatt.
Billigste Bezugsquelle.
F. bange, Paulstr. 7.
Telephon 820. *

Schreibmaschinen-
arbeiten aller Art,
Vervielfältigungen etc.
Annoncenexpedition
E. Vendel, Ludgeristr. 12.
Fernruf 1540. r*

Hotel-Restaurant
Germania,
Hermannstr. 9,
hält sich den geehrten Gästen bestens empfohlen. a*
Anerkannt vorzügliche Küche.
Gut gepflegte Biere.
Separate Wein- und Speisezimmer.
Schöner Saal für Gesellschaften.
Diverse Biere in Siphon für Familien und Gesellschaften zu haben.
Hochachtungsvoll
Karl Bürk.

Linnenbrinks Konzertgarten.
Heute abend:
Konzert
der Infanterie-Kapelle.

Mutterliebe
wählt stets das Beste für ihre Kleinen u. deshalb verwendet sie nur das echte Hansa-Puddingpulver, weil sie mit keinem anderen als nur mit diesem allein die beliebten köstlichen und nahrhaften Hansa-Puddings herstellen kann. Zudem **wertvolle Gratisprämien,** wobei auch Hansa-Backpulver und Vanillinzucker mitzählen. Prämien-Verzeichnisse überall umsonst od. v. **Nährmittelfabrik „Hansa", Hamburg 6.**



Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation.
Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog Nr. 20 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 2.40, 3.90, 4.30, 5.40, Luftschläuche Mk. 2, 2.60, 3.90, 3.40. Acetylenlaternen Mk. 1.50, 2.10, 2.50 etc.
J. Fries, Beseler Nfl., Allemannia-Fahrradwerke, Flensburg.

Fürstenberg & Kraus
Lambertikirchplatz, Frauen-, Hoya- und Warendorferstrasse,
empfehlen in ihren **bewährten Marken:**
Sommer-Unterzeuge, Normalhemde, Jacken und Hosen
in jeder Grösse u. Weite, auch Anfert. nach Maß.
Netz- und Turnerjacken, Strickwollen,
Strumpfwaren eig. Strickerei.
Korsetts
in nur gutsitzender und dauerhafter Ware.
Schürzen und Handschuhe, Schweiß- und Nama-Socken
für empfindliche Füße, laufen nicht ein.
Schulstrümpfe „Range",
unvergleichlich haltbar.
Arbeiterhemde, Jacken u. Kittel
eigener Anfertigung.
Erstlingssachen, Wagendecken, Herren- und Damenwäsche, Röcke und Blusen, Besatz- und Schneiderartikel, Leinen-Stickereien, Gardinen.
— Krawatten —
stets Neuheiten in grosser Auswahl.
Hosenträger, Taschentücher.
Wäschezeichen (weiß-rot u. schwarz-weiß).
Gereinigte „Kinderseife"
für zarte Haut. b(5u
Fleckenseife „Quillajarine".

Münster'sches Wollwarenhaus.

Dauernde Ausstellung
von
Spiel- u. Sportgeräten
Tennis-Schläger
Fussbälle
Croquets
Boccia
Ballwurfspiele
Gartengeräte
Turngeräte
Sand- u. Leiterwagen
Schiebkarren
Sandspielzeug
Feldstühle
Hängematten
Botanisiertrommeln
Kinder-Rucksäcke
empfiehlt p5c
A. Sprickmann-Kerkerinck
Ludgeristraße 36.



Theod. Cloer
Wäschefabrik.
Spezialität:
Oberhemden, Sporthemden
Anfertigung nach Mass.
Stets Neuheiten
in r*
Kragen, Manschetten, Serviteurs, Krawatten, Taschentüchern, Kragenschonern u. Socken.
Alleinverkauf
von
Zimmerli's, Schönherr's u. Osiris Unterkleidung.

Die neuesten Percales- u. Zephyrstoffe
sind in grosser Auswahl am Lagor.

58. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Mainz (6.-10. August).

Wichtig für die teilnehmenden Priester.
Zum heurigen Katholikentag wird die katholische Geistlichkeit Deutschlands voraussichtlich wieder ein großes Kontingent von Teilnehmern stellen. Um nun den Wünschen der Hochw. Herren betr. Zelebrationsgelegenheit möglichst gerecht werden zu können, ist eine vorausgehende Anmeldung beim unterfertigten Vorsitzenden der Altarkommission notwendig. Dabei möge gefl. Auskunft gegeben werden:
1. ob eine bestimmte Kirche gewünscht oder der Altar-Kommission es überlassen wird, dieselbe zu bezeichnen, in welch letzterem Fall Wohnungsangabe notwendig ist;
2. an welchen Tagen und zu welcher Stunde der betr. Altar reserviert werden soll.

Nach dem Vorgang früherer General-Versammlungen wird für jeden Zelebrationstag eine besondere Karte zu je 50 Pfennig ausgegeben, um den Kirchen die eigenen Aufwendungen und den Mesnern und Ministranten ihre Dienste zu vergüten. Die bestellten Karten werden für jeden einzelnen Hochw. Herrn unter Kuvert reserviert und können bei der Ankunft dahier im Bureau der Altarkommission, im Stadttheater, Gutenbergplatz, persönlich erhoben werden. Gewünschten Falls werden sie aber auch den Bestellern in die Heimat zugesandt, wenn dieselben entweder den betreffenden Kartenbetrag mit 30 Pfg. Aufschlag (für das Ausland 60 Pfg.) vorher einsenden oder uns zur Erhebung desselben durch Nachnahme ermächtigen. Für Priester, welche hier bei bekannten Familien wohnen, können auch diese die Zelebrationskarten beim Vorsitzenden der Altarkommission abholen und dieselben bis zur Ankunft ihrer Gäste in Verwahrung nehmen!

Alle Hochw. Herren wollen sich gefl. mit einem „Celebret" versehen.

Die Anmeldungen mögen bis längstens 25. Juli vollzogen werden.

Mainz, 20. Juni 1911.
Der 2. Vorsitzende der Altarkommission:
Geistl. Rat Schäfer,
Pfarrer von St. Stephan.

Erdbeeren.
Heute nachmittag neue Zufuhr in Körbchen von 6 bis 8 Pfund.
Bekannte beste Qualität!
Billigste Preise!
A. Lobenstein,
Prinzipalmarkt 48.

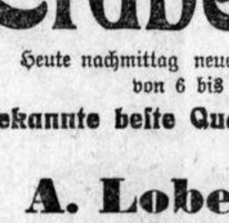
Bilanz.

Aktiva.		Passiva.	
Sparkassen-Guthaben	Mk. 2528.—	Genossenschafts-Kapital-Konto	Mk. 2528.—
Inventar-Konto	„ 10.58	Reservefonds	„ 42.—
Verlust	„ 31.42		
	Mk. 2570.—		Mk. 2570.—

Bestand der Genossenschaft am 31. 12. 10 . . . 22.
Horstmar, den 31. Dezember 1910.
Gemeinnütziger Bauverein für das Amt Horstmar e. G. m. b. H.



Moderne Transmissionsanlagen
Ringschmier-, Steh- und Hängelager, Transmissionswellen, Kreissägewellen mit Riemscheiben etc. etc.
sofort ab Lager lieferbar.
Verlangen Sie unsern Katalog.
Billige Preise.
Gebr. Schultz, Münster i. W.



Ärger
spart sich jeder, der seine Schuhe und Stiefel nur mit der unübertrefflichen Schuhcrême Pilo behandelt und andere minderwertige Fabrikate jederzeit zurückweist.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich!

Hotel Moormann.
Freitag bis Montag:
Ausstellung
von modernen Nadelarbeiten des Kursus zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen.
E. Dücker,
Leiterin der technischen Kurse.

Drei Tropfen
Kaol
Kaol
flüssige Metall-Politur
machen das schmutzigste Metall spiegelblank
in Flaschen von 10—50 Pfg.
Ueberall zu haben.
Fabr. Lubszynski & Co., Berlin-Lichtenberg.
Vertreter: **Heinr. Jos. Korte, Münster i. W.**

Globin
bester Schuhputz
In großen Dosen à 20 Pf.

Gold-Füllfederhalter
in grosser Auswahl u. in allen Preislagen.
Louis Espagne,
Papier- u. Schreibwaren,
Ludgeristrasse 94.

Zitronensaft
naturrein, von köstlichem Geschmack und Aroma, ebenso gut für die Küche, als für Kranke.
Reform-Drogerie Fritz Marquard,
Rothenburg 46. a3c

Kinderheim „Solbad Gottesgabe" bei Rheine.
Im Monat **August** findet eine 28tägige Ferienkur für Kinder bemittelter Eltern statt. Die Kur (einschl. Verpflegung, Arzt, Bäder 2c.) kostet:
bei Kindern im Alter bis zu 10 Jahren 75 Mk.; bei Kindern im Alter von 10 bis 12 Jahren 90 Mk.; bei Kindern im Alter über 12 Jahren 100 Mk. a*
Anmeld. bald. b. Bürgermeisteramt Rheine; das. auch Prosp. zu hab.

Allerfeinste
Tafelbutter,
hergestellt aus pasteurisiertem Rahm, versendet in Postpaketen geformt, das Pfund zu 1,30 Mk. gegen Nachnahme *
Franz Kessler,
Ohne bei Schüttorf.

Habe jede Woche
ca. 100 Pfund lebendfrische **Aale abzugeben.**
Reflekt. erhalten Auskunft beim Gastwirt **H. Schiewind,** Hanekenfähr b. Lingen. Telephon 25.
Fischer Kiewit.

Wir haben vor Schluß unseres Geschäftsjahres, 30. Juni, noch einige gebrauchte
Gas- u. Benzinmotoren
billig abzugeben und bitten um Besuch unserer Werkstatt Hafenweg 18. *
Gasmotorenfabr. Deutz,
Filiale Münster.

Glück
ist ohne Gesundheit nicht denkbar. Glänzende Erfolge bei allen nervösen Leiden, insbesondere Magen-, Darm- und Nierenleiden, Verstopfung werden **nur** mit **Laxatee** erzielt. Auch kalt getrunken ausserordentlich wirksam und von köstlichem Wohlgeschmack. à M. 1.— zu haben bei **Heinr. Bischof,** Wolbeckerstr. 65; **A. & F. Hausmann,** Ludgeristr. 27; **E. Helmich; C. Francke** Kronen-Drog. u. **A. P. Müller,** Hohenzollern-Drogerie. w3c

Aschendorffs Sammlung auserlesener Werke der Literatur.
Faust von J. Wolfg. **von Goethe.** Für Schule und Haus herausgegeben von Dr. W. Schellberg, Oberlehrer in Aachen. 320 Seiten. Mit 2 Bildern. Gebd. in Leinenband Mk. 1.50.
Novelle und die Belagerung von Mainz von J. Wolfg. **von Goethe.** Herausgegeben von Dr. Conrabi, Oberlehrer in Hadamar. Mit 1 Kartenskizze und 2 Bildern. 112 Seiten. Gebd. in Leinenband 0.90 Mk.
Ludwig der Bayer von Ludwig **Uhland.** Herausgegeben v. Oberlehrer Altkamp. 136 Seiten. Mit 1 Bildnisse des Dichters u. 4 Karten. 0.95 Mk.
Ausgewählte Prosaschriften von Joh. Gottfr. **von Herder.** Herausgegeben von Gottfr. Lennarz. 208 Seiten. Gebd. 1.20 Mk. *r
Antiquarische u. literarische Abhandlungen v. Gotth. Ephraim **Lessing.** Herausgegeben v. Prof. Dr. Hoffmann in Gera. 200 S. Gebd. 1.15 M
Bezug durch alle Buchhandlungen.

Bad Bentheim.
Hotel und Pension „Bellevue".
Vornehme und beliebte Familien-Pension, Gesellschaften und Ausflüglern bestens empfohlen.
Anmeldungen höfl. vorher erbeten. (r*
W. Stumpf (Neuer Besitzer).

33. Stettiner-Lotterie.
Ziehung 27. Juni 1911. 4304 Gewinne mit
136000
117 Gewinne mit Markw.
114000
4200 Gewinne mit Markw.
22000
Stettiner Lose à 1.— Mark, 11 Lose 10 Mark aus verschieden. Tausend. Porto u. Liste 25 Pfg. extra, versend. auch unt. Nachn.
Lose-General-Debit **August Rolef** **Münster i. W. Markt 37.**
Noch vor wenigen Tagen fielen **3 Hauptgewinne in meine Glückskollekte.**

In einer Kleinstadt i. Provinz Hannover mit großem Verkehr ist ein seit Jahren bestehendes (rbe
Manufaktur-, Mode- u. Galanteriewarengeschäft
(auch vorzüglich für Putz geeignet) mit Haus u. Garten **zu vermieten, evtl. zu verkaufen.** Off. u. G 104 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

Vom
Rundflug — Ruhetag — Münster i. W.

haben Sie erst dann einen wirklichen Genuß, wenn Sie für Ihre Beobachtungen ein brauchbares Fernglas benutzen.
Reiche Auswahl von **Mk. 9.00** an bei
Josef Viehoff, Optiker und Mechaniker,
Ludgeristraße 112.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.